Nr. 44 Mittwoch, den 23. Februar 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleinlaes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Chamberlain stellt Genfs Unfähigkeit fest

Scharfe Abfertigung der Opposition — Verhandlungsbedingungen mit ihr unmöglich

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 23. Februar. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung nahm Premierminister Chamberlain Gelegenheit, sich grundsätzlich mit den dauernden Vorwürfen der Opposition auseinanderzusetzen und ihr bei dieser Gelegenheit eine energische Abfuhr zu erteilen. „Wenn heute behauptet werde", so erklärte Chamberlain u. a., „daß Eden an dem guten Willen Italiens und Deutschlands gezweifelt habe, so sei dies ein Irrtum. Er hätte in diesem Fall schon früher zurücktreten müssen, denn die Bemühungen, mit Deutschland und Italien zu Verhandlungen zu kommen, seien bekanntlich schon lange im Gange. Die Forderungen der Opposition, von den ‚Diktatoren' erst gewisse ‚Vorleistungen' und dergleichen mehr zu verlangen, seien ausgesprochener Humbug. Keine ehrliebende Nation könne vor Beginn der Verhandlungen auf derartige Bedingungen eingehen. Ebenso irrig sei es, von einem ‚Verrat an Frankreich' zu sprechen, denn die französische Regierung sei von der englischen über die geplanten Verhandlungen mit Italien unterrichtet worden, wobei sich vollständige Einstimmigkeit ergeben habe."

Die „kollektive Sicherheit" sei eine der vielen Phrasen, die von der Opposition bei jeder Gelegenheit gebraucht werden, ohne daß sie sie jemals zu Ende gedacht hätten. Die Genfer Liga habe sich als unfähig erwiesen, diese sogenannte „kollektive Sicherheit" durchzuführen, und so habe es wahrhaftig keinen Zweck, sich selbst zu betrügen oder andere und schwache Nationen zu betrügen, indem man sie in dem Glauben lasse, daß sie durch die Genfer Liga beschützt werden könnten. Aber die Opposition existiere ja heute nur noch von abgedroschenen Schlagworten der Vergangenheit. Die Ausführungen Chamberlains fanden bei der Mehrheit des Unterhauses starken Beifall.

Zu Beginn der Sitzung brachte die Labour-Partei einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung ein.

Halifax kommissarischer Außenminister

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 23. Februar. Wie nunmehr feststeht, hat Lord Halifax kommissarisch die Leitung des Foreign Office übernommen. Die Vertretung der Außenpolitik im Unterhaus wird vorläufig Premierminister Chamberlain selbst übernehmen. Die Wünsche der Opposition, als Außenminister ein Unterhausmitglied zu wählen, da nur ein solches vor ihm sprechen könne, sind damit hinfällig geworden. Als Nachfolger Cranbournes wird der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Geoffrey Lloyd genannt.

Die endgültige Besetzung des Außenministeriums dürfte nach Informationen von zuständiger Stelle erst nach erfolgreichem Abschluß der englisch-italienischen Verhandlungen zu erwarten sein. Chamberlain will jedenfalls für die Dauer dieser Besprechungen persönlich ihre Führung übernehmen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" behauptet in diesem Zusammenhang, daß später sogar eine Umbesetzung verschiedener Ministerposten im Kabinett wahrscheinlich sei.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die englisch-italienischen Besprechungen schon in allernächster Zeit in Angriff genommen werden können. Der englische Botschafter in Rom, der gestern eine Aussprache mit Graf Ciano hatte, wird heute nach London zurückkehren, um Bericht zu erstatten und Instruktionen entgegenzunehmen. Am Dienstag haben bereits englisch-italienische Wirtschaftsverhandlungen begonnen, die mit der Revision des im November 1936 geschlossenen Clearing-Abkommens zusammenhängen. Lord Halifax unterrichtete am Dienstag den französischen Botschafter Corbin über die Auffassungen der britischen Regierung hinsichtlich ihrer Verhandlungen mit Italien.

Lord Halifax vor dem Oberhaus

Das Oberhaus befaßte sich am Dienstag ebenfalls mit dem Rücktritt Edens. Nachdem zwei Oppositionsredner zu Wort gekommen waren, legte Lord Halifax den bereits von Chamberlain im Unterhaus bekanntgegebenen Standpunkt der Regierung dar.

Eden beim König

König Georg empfing am Dienstag den früheren Außenminister Eden, der ihm seine Siegel überreichte. Anschließend hatte der König eine halbstündige Unterredung mit Eden.

*

Das Urteil der gesamten japanischen Presse nach Edens Rücktritt lautet dahin, daß eine Neuordnung der politischen Lage in Europa und Ostasien nicht möglich gewesen sei, solange Eden die Außenpolitik geleitet habe. Nunmehr aber sei zu hoffen, daß die englische Außenpolitik die veränderte Weltlage als Tatsache erkenne und sich von der veralteten Status-quo-Politik der Genfer Liga löse.

Weitere Stimmen zur Führer-Rede

Warschau: Die „Gazeta Polska" veröffentlicht eine Stellungnahme zur Führerrede, die durch ihre Aufmachung amtlichen Charakter trägt. Die Erklärungen des Führers über die deutsch-polnischen Beziehungen habe die polnische öffentliche Meinung mit wahrer Befriedigung entgegengenommen.

Der Reichskanzler habe noch einmal bestätigt, daß die neue Phase der Beziehungen zwischen den beiden Nationen die Probe bestanden habe. Die Erklärung Adolf Hitlers, die die Achtung vor den polnischen Rechten in Danzig zum Ausdruck bringt, werde als ein neues höchst positives Moment betrachtet, das nicht nur das friedliche Verhältnis zwischen Polen und Deutschland festigt, sondern auch zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit führt.

Brüssel: Die Aeußerungen des Führers über den Neutralitätsgedanken sind in den zuständigen belgischen Regierungskreisen und auch in der Presse mit Zustimmung und Befriedigung aufgenommen worden.

Budapest: Der dem Außenministerium nahestehende „Pester Lloyd" bringt jetzt die Stellungnahme führender ungarischer Kreise zur Reichstagsrede des Führers, aus denen hervorgeht, daß sie volles Verständnis in Ungarn gefunden hat.

Tiefe Dankbarkeit in Mandschukuo

Baldiger Beitritt zum Antikomintern-Abkommen

Dairen, 22. Februar. Nachdem die mandschurische Presse am Montagnachmittag die Anerkennung Mandschukuos durch Extrablätter gemeldet hatte, nahm sie in den Dienstag-Morgenzeitungen Stellung zu dem Ereignis, das für die Oeffentlichkeit völlig überraschend gekommen ist. In großen Schlagzeilen verkünden die Blätter „Mandschukuo tritt dem Antikomintern-Abkommen bei". Die Presse stellt fest, Deutschlands Fernost-Politik sei jetzt eindeutig festgelegt. China habe, von falschen Voraussetzungen ausgehend, Fehler über Fehler gemacht, doch habe es jetzt eine ernste Belehrung erhalten. Alle Blätter stellen mit Ausdrücken tiefster Dankbarkeit die Anerkennung durch den Führer fest und teilen mit, daß nunmehr auch Mandschukuo als autonomer Staat dem Antikomintern-Abkommen offiziell beitreten werde.

Die Führer-Rede steht in Tokio im Mittelpunkt ausführlicher Betrachtungen auch der Dienstagzeitungen. Alle sind sich in dem Leitgedanken einig, daß die Rede des Führers eine Tat sei, die dem Weltfrieden diene. „Tokyo Asahi Schimbun" erklärt, Mandschukuo werde mehr als je durch die deutsche Anerkennung international gefestigt werden. Die Anerkennung sei ein Geschenk des Führers und Japan sollte diese aufrechte Haltung Deutschlands mit dem Geist tiefer Freundschaft erwidern, mit einem Geist, der über nur materielle Interessen hinausgehe.

Verpflichtung für die Zukunft

Tagesbefehl des Stabschefs der SA.

Berlin, 23. Februar. Der Stabschef der SA. hat zum Todestag des Sturmführers Horst Wessel, der für die ganze Nation zum unsterblichen Vorbild heldenhaften Glaubens und Opferns für Führer und Volk und zum Inbegriff nationalsozialistischen Kämpfertums wurde, den folgenden Tagesbefehl an die Sturmabteilungen erlassen:

Kameraden! Am heutigen Tage senken wir die Fahnen und Standarten in Erinnerung an den, der für die Sache, der wir dienen, stolz und tapfer sein Leben ließ. Horst Wessels Lied singt heute die Nation. Sein Tod aber ist verschlungen in den Sieg des Glaubens, der unsere Herzen füllt, und in die Treue, die uns an den Führer bindet.

SA. marschiert! So soll es bleiben! Was an Horst Wessel sterblich war, zerfiel. Sein Geist lebt weiter in den Marschkolonnen unserer braunen Bataillone. Indem wir unsere toten Kameraden ehren, verpflichten wir uns für die Zukunft. Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer! Der Stabschef. (gez.) Lutze.

Spanien feiert Teruels Wiedereroberung

3000 Bolschewisten gefangen — Außergewöhnlich große Kriegsbeute

Bilbao, 22. Februar. Wie der nationalspanische Sender Salamanca mitteilt, haben die nationalen Truppen den letzten Widerstand der bolschewistischen Besatzung Teruels gebrochen und die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung besetzt. Auf den Trümmern der von den Bolschewisten zerstörten Verwaltungsgebäude wurde die nationale Fahne gehißt. Als erste zogen Abteilungen aus der nordwestspanischen Provinz Galicien in die Stadt ein.

Wie amtlich aus Salamanca mitgeteilt wird, haben die nationalen Truppen allein in der Stadt Teruel 3000 rote Milizen gefangen genommen. Die Beute an Kriegsmaterial aller Art ist außerordentlich groß. Die Nationalen setzen ihren Vormarsch im Süden von Teruel weiter fort. — Nach einer Havasmeldung aus Barcelona wird dort in einer amtlichen Mitteilung zugegeben, daß die roten Milizen die Stadt Teruel vollständig geräumt haben.

Die Stadt Teruel wurde übrigens durch bolschewistische Sprengattentate, Brandstiftungen und Plünderungen des roten Mobs schwer beschädigt. In den Straßen klaffen große Risse und überall liegt Schutt zerstörter Häuser herum.

Ungeheurer Jubel in Nationalspanien

1½ Stunden nach dem Einmarsch der nationalen Truppen in Teruel fand in der Kathedrale ein feierliches Tedeum statt, dem der Befehlshaber der siegreichen Armee, General Aranda, beiwohnte. In allen spanischen Städten hat die Nachricht von dem bedeutenden Sieg bei Teruel unbeschreiblichen Jubel und größte Freude ausgelöst. Die Straßen prangen allenthalben im Schmuck der nationalen Flaggen. Durch Böllerschüsse und Glockengeläute wurde die Siegesbotschaft der Bevölkerung bekanntgegeben. In der Regierungshauptstadt Burgos durchzog eine begeisterte Menschenmenge die Straße und brachte immer wieder Hochrufe auf General Franco und die siegreiche Armee. Die Provinzialgouverneure würdigten die Bedeutung des Erfolges in Ansprachen durch die Rundfunksender.

Neuer roter Flugzeugüberfall auf französischen Dampfer

Paris, 22. Februar. Die Funkstation von Marseille hat am Dienstagnachmittag einen Funkspruch des französischen Dampfers „Prado" aufgefangen, der besagt, das Schiff sei 25 Meilen von Valencia entfernt von mehreren Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer angegriffen worden. Ein Mann der Besatzung sei verwundet worden. Wie verlautet, soll der Torpedobootszerstörer „Epervier" zu seiner Hilfe ausgelaufen sein.

General Franco an den Führer

Berlin, 22. Februar. Der Staatschef des nationalen Spanien, General Franco, hat an den Führer ein Telegramm gerichtet, das in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Aufs tiefste beeindruckt von Ihrer schönen Rede, welche den großen Erfolg Ihrer ungeheuren und gewaltigen Arbeit und die Stärke der großen deutschen Nation wie auch Ihre politische Einstellung zum Ausdruck bringt, und die eine sichere Bürgschaft des Friedens ist, beeile ich mich, die Bekundung meiner Bewunderung zu wiederholen, und meinem tiefgefühlten Dank Ausdruck zu geben für die Gefühle der Gerechtigkeit, die Ihre Worte über das Verhältnis zum nationalen Spanien beseelen. (gez.) Francisco Franco."

Der Führer hat mit nachstehendem Telegramm hierauf geantwortet:

„Eurer Exzellenz danke ich herzlichst für das soeben erhaltene Telegramm. Ich verbinde damit meine besten Wünsche für weitere Erfolge im Kampfe gegen den völkerzerstörenden Bolschewismus und für das Gedeihen des nationalen Spanien. gez. Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

*

Die nationalspanische Presse veröffentlicht seitenlange Auszüge aus der Führer-Rede und zahlreiche Bilder Adolf Hitlers; trotz des entscheidenden Fortschrittes an der Teruel-Front sind sämtliche Leitartikel der Rede des Führers gewidmet, die die Blätter als das größte und wichtigste Ereignis der letzten Zeit bezeichnen. Die Zeitungen sind überzeugt, daß sie maßgeblich für die politische Entwicklung der Zukunft sein wird. „Nueva Espana" schreibt, die Rede sei ein Triumph der Logik gewesen und eine Warnung vor der bolschewistischen Weltvernichtung.

Antisemitische Kundgebung in Paris

„Entweder unterwerfen oder auswandern!"

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 22. Februar. Eine von der antijüdischen Vereinigung Frankreichs in die Wagram-Säle einberufene Versammlung wurde im letzten Augenblick vom Innenministerium verboten. In den Räumen der Vereinigung fand daher als Ersatz für die verbotene Versammlung ein geschlossener Empfang statt, an dem immerhin rund 2000 Personen teilnahmen. Diese antijüdische Vereinigung hat sich die Befreiung Frankreichs von der jüdischen Herrschaft zum Ziel gesetzt, wogegen sie jedoch den Rassengedanken bisher nicht in ihr Programm aufgenommen hat. Der Führer der Vereinigung, der bekannte französische Antisemit de Pel-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lopoiz, erklärte in seiner Rede, Frankreich habe jetzt von der jüdischen Korruptionswirtschaft genug. Die Juden sollten sich entweder unterwerfen oder auswandern.

Aufruf zu innerer Sammlung und Bereitschaft

Rundfunkansprache des österreichischen Innenministers

Wien, 22. Februar. Der österreichische Innenminister Dr. Seyß-Inquart wies in einer Rundfunkansprache darauf hin, daß das Ergebnis der Aussprache zwischen dem Führer und Bundeskanzler Schuschnigg im deutschen Volk freudigste Zustimmung fand und im nationalsozialistischen Teil des deutschen Volkes in Oesterreich zuversichtliche Begeisterung erwecke. Ernst, Sammlung und Disziplin, so fuhr der Minister u. a. fort, seien jetzt die wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß die in Berchtesgaden gefundene Plattform zu jenem Aufbau führe, in welchem der österreichische Nationalsozialist in legaler Form sein Gedankengut für ein engeres und freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Staaten einzusetzen habe. Die Maßnahmen zur Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte in Oesterreich seien getroffen. Ihre Durchführung sei im Gange. Gerechte Forderungen würden ihre Erfüllung finden. Nach dem Ablauf dreitägiger Freudenkundgebungen habe er nunmehr zur inneren Sammlung und Bereitschaft aufgerufen. Dies sei der Sinn der Verfügung, die öffentliche Kundgebungen einstweilen untersage. Zum Schluß erinnerte der Minister an die bevorstehende Rede Bundeskanzler Schuschniggs, nach der der Zeitpunkt gekommen sein werde, alle Kräfte für das gesamte deutsche Volk und das österreichische Vaterland zum Einsatz zu bringen.

*

Außer in Wien, wo abermals Tausende unter Heil-Hitler-Rufen und unter dem Gesang nationaler Lieder die Straßen durchzogen, und in der Steiermark, wo auf den Bergen Freudenfeuer brannten, kam es am Montagabend auch in Salzburg zu Freudenkundgebungen, wie sie diese Stadt noch nicht erlebt hat. Etwa 19 000 Volksgenossen zogen in einem Fackelzug, in dem man auch Abordnungen des Bundesheeres und der Gendarmerie sowie Richter und Anwälte bemerkte, durch die Straßen an ebenso vielen Zuschauern vorbei. Auf dem Gaisberg leuchtete ein großes Hakenkreuz. Auf dem Residenzplatz begrüßte der volkspolitische Referent der Vaterländischen Front, Dr. Albert Reitter, die Versammlung mit dem Deutschen Gruß. Die große Menge stimmte begeistert in das Sieg-Heil des Redners ein, das dieser auf den Führer Adolf Hitler, den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Bundesminister Seyß-Inquart ausbrachte.

Göring nach Polen abgereist

Auf Einladung des Staatspräsidenten zur Staatsjagd

Berlin, 22. Februar. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring verließ am Dienstagabend Berlin, um sich, der Einladung des polnischen Staatspräsidenten Mościcki folgend, zur Staatsjagd nach Bialowieza zu begeben. In Begleitung des Ministerpräsidenten befinden sich Staatssekretär Körner, Staatssekretär Generalforstmeister Alpers, Oberstjägermeister Scherping und Oberjägermeister Menthe.

Ungarn verbietet rechtsradikale Partei

Budapest, 22. Februar. Die von dem früheren Generalstabsmajor Szalasi geführte rechtsradikale „Partei des nationalen Willens" wurde am Dienstagmittag aufgelöst und verboten. Diese Maßnahme hat außerordentliches Aufsehen erregt. Die Polizei hat auch in den Provinzstädten Durchsuchungen der Parteilokale und Wohnungen der Anhänger der Szalasi-Bewegung vorgenommen. Major Szalasi und sein nächster Mitarbeiter, Graf Ladislaus Szechenyi, sollen einem polizeilichen Verhör unterzogen, jedoch nicht verhaftet worden sein.

Wieder englisch-irische Besprechungen

London, 22. Februar. Die englisch-irischen Besprechungen, die am 19. Januar unterbrochen worden waren, sind am Dienstagvormittag in London fortgesetzt worden. Sie erstrecken sich auf Fragen der Verteidigung, des Handels und der Finanzen und wurden zwischen den britischen Ministern und den Abgeordneten der irischen Regierung geführt. Die für Dienstagnachmittag vorgesehene Aufnahme der Vollverhandlungen mußte abgesagt werden, da Ministerpräsident Chamberlain zu stark durch dringende Regierungsgeschäfte beansprucht ist. Statt dessen begannen am Nachmittag zwischen Vertretern Englands und Irlands weitere vorbereitende Besprechungen im Unterhaus.

Benesch verstärkt seinen Einfluß

Ernennung der Armeeführer durch den Staatspräsidenten

Eigenbericht der NS Presse

hm. **Prag**, 22. Februar. Durch einen Armeebefehl hat der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch seinen bisherigen Einfluß auf das Oberkommando der Armee in bemerkenswerter Weise verstärkt. Die höchsten Kommandostellen der Armee wurden bisher vom Verteidigungsminister im Einvernehmen mit dem Staatspräsidenten besetzt. Unter Ausschaltung des Ministers hat sich nun Benesch diese Ernennungen selbst vorbehalten. Als Auswirkung dieser Maßnahmen erwartet man in Prag schon in nächster Zeit wichtige Veränderungen an der Spitze der tschechischen Armee.

Bilanz der „Sowjetdiplomatie"

Mehr als die Hälfte „liquidiert" — Wichtigste Posten nach wie vor mit Juden besetzt

Berlin, 22. Februar. Der Fall Budenko hat die Methoden, nach denen Moskau mit seinen diplomatischen Vertretern verkehrt, ins grellste Licht gerückt. Die Liste der in den letzten beiden Jahren auf die verschiedenste Art „liquidierten" Sowjetbotschafter und Gesandten ist heute zu einem solchen Umfang angeschwollen, daß sich die Frage erhebt: Wieviel bleibt von dem alten Bestand der Sowjetdiplomatie überhaupt noch übrig? So ergibt sich, daß von den Absetzungen und Neuernennungen mehr als die Hälfte aller Sowjetvertretungen betroffen worden ist, daß aber gerade die entscheidenden Posten, die mit Juden besetzt sind, so gut wie unberührt geblieben sind.

Sämtliche zur Zeit bei den Großmächten beglaubigten Sowjetbotschafter (von Berlin abgesehen, wo der Posten des Sowjetbotschafters zur Zeit unbesetzt ist) sind Juden: in London Maiskij-Steinmann, in Paris Suritz, in Rom Stein, in den USA. Trojanowski, in Tokio Slawatzki. Dieser entscheidende Stamm der jüdischen Sowjetdiplomatie hat die „Säuberungsaktion" der Auslands-GPU. unversehrt überstanden, genau so wie der jüdische Außenkommissar Finkelstein-Litwinow sich auf seinem Posten behauptet hat.

Die auf die zahlreichen kleinen Gesandtschaftsposten neu ernannten Vertreter sind größtenteils Männer, die für ihre neuen Stellungen nicht die nötige Vorbildung mitbringen. Sie dürften meist außerstande sein, eine nennenswerte Rolle als Diplomaten zu spielen. So ist die Sowjetdiplomatie jetzt nach der „Säuberung" erst recht in jüdischen Händen.

Moskaus Ausrottungskampf gegen den Islam

Eigenbericht der NS-Presse

rp. **Warschau**, 23. Februar. Die erste Ausgabe des amtlichen Organs der Gottlosenbewegung, des „Bezboznik" („Der Gottlose"), ist in Moskau erschienen. Aus ihr geht hervor, daß nunmehr auch der Kampf gegen den Islam organisiert werden soll. Das Oberhaupt des Islam in der Sowjetunion, Tardzenianow und 42 mohammedanische Geistliche sind wegen „Landesverrats" verhaftet worden.

GPU ermordete Oberst Tschimerin

Paris, 22. Februar. In Paris ist man in den letzten Tagen einem neuen Verbrechen der GPU. auf die Spur gekommen. Seit ungefähr einem Monat wurde der frühere zaristische Oberst Tschimerin vermißt. Jetzt wurde unweit einer Seine-Brücke bei Sèvres seine Leiche gefunden. Ihre Untersuchung ergab, daß Tschimerin erdrosselt und dann ins Wasser geworfen worden war. In seiner Wohnung gefundene Briefe rechtfertigen den Verdacht, daß der ehemalige zaristische Offizier das Opfer eines politischen Racheaktes geworden ist.

Aus verschiedenen Aufzeichnungen ergibt sich, daß er sich verfolgt fühlte. In den Briefen ist auch auf das Verschwinden des Generals Miller, sowie auf eine noch geheimnisvolle Verabredung angespielt, die Oberst Tschimerin für den 18. Januar hatte. Dieses Datum fällt ungefähr mit dem Zeitpunkt seines Verschwindens zusammen. Tschimerin war nach seiner Flucht aus Sowjetrußland als Kraftdroschkenfahrer in Paris tätig.

Eiserne Garde löst sich selbst auf

Bukarest, 22. Februar. Cornelin Zelea Codreanu hat die Partei „Alles für das Land" aufgelöst und alle Unterführer der Legionärsbewegung (Eiserne Garde) von ihren Obliegenheiten entbunden. Die Selbstauflösung nationalistischer Rechtsparteien ist eine Folge der Stellungnahme des neuen Regimes gegen alles Parteiwesen und wird damit begründet, daß die Bewegung sich nicht auf dem Weg der Gewalt verdrängen lassen, sondern im Rahmen der Gesetze bleiben wolle. Der Aufruf Codreanus schließt mit den Worten, er glaube an die Legionärsbewegung, der die Zukunft Rumäniens gehöre. Codreanu wird sich nach Rom begeben, um dort den zweiten Band seines Buches „Wir Legionäre" fertigzustellen.

„Heil Hitler" in Oesterreich erlaubt

Wien, 22. Februar. Gestern nachmittag trat das neue Wiener Kabinett zu einem Ministerrat zusammen, in dem zu den Auswirkungen der Regierungsmaßnahmen Stellung genommen wurde. Nach Wiener Meldungen ist es den Nationalsozialisten nunmehr erlaubt, den Hitlergruß anzuwenden, „sofern damit keine provozierenden Absichten verbunden sind". Auch Hakenkreuzabzeichen dürfen getragen werden, jedoch nicht das Parteiabzeichen.

Neuer französischer Landesverteidigungskredit

Paris, 22. Februar. Wie im Zusammenhang mit dem Ministerrat vom Dienstag verlautet, hat die Regierung beschlossen, der Kammer einen Gesetzesvorschlag über die Eröffnung eines außergewöhnlichen Landesverteidigungskredites in Höhe von 3,2 Milliarden Franken zu unterbreiten. Der Gesetzesvorschlag soll in allerkürzester Frist dem Parlament unterbreitet werden. Die notwendigen Gelder sollen auf dem Wege einer Landesverteidigungsanleihe aufgebracht werden. Die außergewöhnlichen Kredite für die Landesverteidigung werden sich damit auf 15 Milliarden Franken erhöhen.

Außenminister Delbos hat vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer einen Bericht über die internationale Lage erstattet, wobei er vor allem auf die österreichische Frage, die Rede des Führers und den Rücktritt Edens einging. Delbos wies darauf hin, daß die französische Politik durch die innere Lage bedingt sei. Die Regierung werde den Freundschaftsbündnissen treu bleiben, desgleichen den Genfer Satzungen.

Diplomaten-Tee auf der Auto-Ausstellung

Berlin, 22. Februar. Der Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Automobil-Industrie, Geheimrat Dr. Allmers und Frau, gaben auf dem Messegelände im Blauen Saal der Ausstellungshalle 2 den Mitgliedern des Diplomatischen Korps einen Tee-Empfang. Die Missionschefs und ihre Damen wurden vom Vorstandsmitglied des NSK., Dr. Pruß, empfangen, nachdem sie Gelegenheit zu einer eingehenden Besichtigung der Internationalen Schau hatten. An dem Empfang nahmen ferner neben dem Vertreter des Auswärtigen Amtes maßgebende Persönlichkeiten der Industrie, des Handels und der Wirtschaft, sowie Vertreter der deutschen und ausländischen Presse teil.

Wegen Beleidigung des Führers

rote Tageblätter in der Tschechei beschlagnahmt

Prag, 22. Februar. Wegen einer scharfen und persönlich beleidigenden Kritik des deutschen Reichskanzlers und seiner Rede am Sonntag wurden am Montag und Dienstag in Prag mehrere Blätter beschlagnahmt, so vor allem die kommunistischen Zeitungen „Rude Pravo", „Rote Fahne" und „Halo Noviny", ebenso auch am Dienstag der „Narod", der tschechische „Telegraaf", die „Slovenske Zvesti", die nationaldemokratische „Narodni Noviny" sowie „Der Sozialdemokrat" vom Dienstag.

Die Rede des Führers steht auch am Dienstag in der Prager Presse im Mittelpunkt des Interesses. Das Blatt des Ministerpräsidenten, der „Slovensky Dornik", und auch das der Prager Burg nahestehende „Ceske Slowo" sehen in der weltgeschichtlichen Rede Adolf Hitlers Möglichkeiten für eine Verständigung mit Deutschland.

Politik in Kürze

Der Führer ehrt Professor Farinelli

Der Führer und Reichskanzler hat dem Begründer und ersten Präsidenten des Petrarca-Hauses in Köln, Exz. Prof. Arturo Farinelli, das Verdienstkreuz mit Stern des Ordens vom deutschen Adler verliehen.

Auslandsreise deutscher Segelschulschiffe

Am 19. März laufen die Segelschulschiffe „Horst Wessel" und „Albert Leo Schlageter" zu einer großen Auslandsreise nach Westindien aus. Es ist dies die erste größere Ozeanfahrt von Segelschulschiffen der Kriegsmarine seit mehr als 25 Jahren.

Bruno Mussolini begeistert empfangen

Bei ihrer Ankunft in Rom wurde Hauptmann Bruno Mussolini und den übrigen heimkehrenden Transozeanfliegern am Dienstagabend ein begeisterter Empfang bereitet.

Den Kameraden im Schlaf erwürgt

Eigenbericht der NS-Presse

rg. **Liegnitz**, 22. Februar. In Merischütz wurde bei dem Bauern Karge der seit etwa einem Jahr beschäftigte 15jährige Landarbeiter Kurt Menzel ermordet aufgefunden. Die Leiche wies zahlreiche Würgemale und Kratzwunden auf. Von der Breslauer Mordkommission wurde der 18jährige Landarbeiter Herbert Teuer verhaftet, der mit Menzel zusammen die Schlafkammer teilte, in der der Tote, bis zum Kopf mit dem Oberbett zugedeckt, aufgefunden wurde. Nach anfänglichem Leugnen legte Teuer das Geständnis ab, seinen Arbeitskameraden im Schlaf erwürgt zu haben. Das Motiv der furchtbaren Tat ist Eifersucht auf eine Landarbeiterin, die auf dem selben Hof beschäftigt ist.

RBWK Gruppe Nährstand eröffnet

Hildesheim, 22. Februar. Auf einem der schönsten Höfe des fruchtbaren Hildesheimer Landes, dem des Bauern Sirbke in Hölle, fand am Dienstag die feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes der Gruppe Nährstand statt. Obwohl in diesem Jahre das Auftreten der Maul- und Klauenseuche gewisse Einschränkungen brachte, erreichte die Zahl der Teilnehmer 300 000. Mit einer kurzen Ansprache leitete Landesbauernführer von Rheden, der in Begleitung des Reichsobmannes des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, erschienen war, die Kundgebung ein. Dann sprach der Reichswettkampfleiter der Gruppe Nährstand Hauptbannführer Hans Bolinger. Wenn man den großen Ausfall durch die Seuche in vielen Landesbauernschaften berücksichtige, kommt man, so erklärte er, zu einer dreißigprozentigen zusätzlichen Teilnahme im Jahre 1938 gegenüber dem verflossenen Reichsberufswettkampf ein Beweis, daß die Landjugend ihre Aufgabe erkannt hat.

Danzig ehrt Arthur Schopenhauer

Alfred Rosenberg spricht bei der Gedenkfeier

Danzig, 22. Februar. Danzig beging am Dienstag den 150. Geburtstag ihres großen Sohnes Arthur Schopenhauer mit einer würdigen Gedenkfeier. Ihre besondere Bedeutung kam dadurch zum Ausdruck, daß der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, bei dieser Feier in der Aula der Technischen Hochschule den Festvortrag über das Thema „Arthur Schopenhauer, der Mensch und Kämpfer" hielt. Wir dürfen, so betonte dabei der Redner, mit Stolz bekennen: „Arthur Schopenhauer, dieses weltumfassende Genie und dieser wahrheitsfanatische Charakter, er ist unser, er ist uns heute näher, als er es jemals den früheren Geschlechtern gewesen ist." Dem Festakt wohnten zahlreiche Ehrengäste, darunter der diplomatische Vertreter Polens, Minister Chodacki, und mehrere reichsdeutsche und ausländische Wissenschaftler bei. Anschließend wurde in der Technischen Hochschule eine Büste des großen Philosophen durch Gauleiter Forster und am Geburtshaus Schopenhauers eine Gedenktafel durch Kultussenator Boeck enthüllt.

Am Nachmittag eröffnete Gauleiter Forster eine Schopenhauer-Ausstellung im Landesmuseum Danzig-Oliva und am Abend begann die sich auf die ganze Woche erstreckende Reihe der wissenschaftlichen Schopenhauer-Vorträge.

Mutter und Kind auf den Schienen

Eigenbericht der NS-Presse

lt. **München**, 22. Februar. In einem Anfall geistiger Verwirrung warf sich kurz vor Weilheim eine 23 Jahre alte Frau mit einem dreijährigen Kind vor den daherbrausenden Zug und wurde überfahren. Beide waren auf der Stelle tot. Der Zugführer hatte zwar noch Warnsignale gegeben, doch konnte er den Zug nicht rechtzeitig zum Halten bringen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine gewisse Babette Meier aus Augsburg handelte, die bereits längere Zeit wegen dauernder familiärer Zwistigkeiten von ihrem Mann getrennt lebte.

Ausströmende Gase töten 2 Arbeiter

Budapest, 22. Februar. Ein schwerer Betriebsunfall in einer Budapester chemischen Fabrik forderte zwei Todesopfer. Drei Arbeiter waren mit dem Ausbessern eines acht Meter tiefen Dampfkessels beschäftigt und wurden dabei durch ausströmende Gase betäubt. Nur mit äußerster Mühe konnten sie von der Feuerwehr aus dem Kessel herausgeholt werden. Bei zwei Arbeitern erwiesen sich alle Wiederbelebungsversuche als vergeblich.

Neue Kuranlagen für Baden-Baden

Eigenbericht der NS-Presse

br. **Baden-Baden**, 22. Februar. Mit der soeben erfolgten Bewilligung des Kurhausverbindungsbaues und der Erweiterung des Kurgartens ist der erste Schritt zu einer umfassenden Neugestaltung in Baden-Baden getan. Die jetzt zur Durchführung gelangenden Pläne sehen im Anschluß an die jetzige Traubenkurhalle eine neue Traubenkurhalle, eine neue kreisrunde Brunnenhalle und eine neue Wandelhalle vor. Gleichzeitig wird an die Erweiterung des Kurgartens herangegangen.

Hahnenkamm-Steilanstieg fällt weg

Eigenbericht der NS-Presse

rdv. **Nürnberg**, 22. Februar. Die Staatsstraße Nürnberg — Weißenburg — Donauwörth — Augsburg, auf der bisher zwischen Altmühl und Donau bei der Ueberquerung des Schwäbisch-Fränkischen Jura ein beschwerlicher Steilanstieg mit Steigungen von 12 und 13 v. H. zu überwinden war, wird demnächst leichter zu befahren sein. Zur Zeit wird nämlich bei Dietfurt an der Altmühl eine fünf Kilometer lange Umgehungsstraße gebaut, die die gefährlichen Höhen im Bogen vermeidet und bis zum Frühjahr fertig werden soll.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 23. Februar 1938

Die meisten Menschen sind so dumm, daß sie sich über den Kauf einer Kuh mehr Gedanken machen, als über die Wahl der Frau, und dann müssen sie es nachher büßen. Gustav Frenssen.

Besetzte KdF-Urlauberzüge

Der Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude" in der DAF. teilt uns mit, daß folgende Urlauberzüge besetzt sind:

5, 6, 10, 16, 17, 20, 22, 23, 24, 25, 32, 34, 35, 38, 41, 42, 45, 53, 67.

Ferner folgende Ferienwanderungen:

9, 10, 11, 12, 19, 20, 21, 22, 23, 28, 29, 31, 32, 33, 39, 40, 42, 45, 46, 47, 50, 63, 64, 65, 67, 70, 71, 72, 73, 74, 76, 77, 78, 83, 84, 85, 91, 93, 104, 105, 109, 115, 116, 124, 125, 206.

Wer will noch zur Automobil-Ausstellung nach Berlin?

Für die KdF.-Fahrt zur Automobil-Ausstellung Berlin vom 26. 2. bis 2. 3. sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen sofort an die Kreisdienststelle.

Frühlingsboten

Dieser Tage sind die ersten Staren bei uns gesichtet worden. Sie werden sich, von Afrika kommend, über unserer weißen Landschaft gewundert haben; aber so geht es, wenn man so verreist ist. Uns sind diese ersten Staren alljährlich stets willkommen, sind sie doch Künder des kommenden Frühlings.

Tonfilm-Theater

„Der Mord im Nebel"

Wo der Detektiv Drummond auftaucht, ist stets etwas los und sein Vorgesetzter Nielson ist nicht immer erfreut, wenn er von einer Mission zurückkehrt und immer wieder neue Anregungen zu neuen Aufregungen vorfindet... Nilson behauptet nicht mit Unrecht, daß „alle bösen Hunde zu bellen beginnen, sobald „Bulldog" (wie der Spitzname des begabten jungen Kriminalisten lautet!) Drummond in Sicht ist?"

Warum hält man Sie gefangen?
Ray Milland und Heather Angel i. d. dtschspr. Paramount-Kriminalfilm „Der Mord im Nebel"
Presse-Maier P 897

Londoner Nebel — ein Flugzeug landet mit großer Mühe und wird von einer ganzen Rotte von Reportern empfangen — Bulldog Drummond kehrt wieder einmal vom Kontinent zurück, nachdem er — wie könnte es auch anders sein: eine schwierige Aufgabe glänzend gelöst hat. — Kurz und gut: Man erlebe die spannenden aufregenden Dinge, die dazu noch einen humoristischen Einschlag haben, selbst.

Die Fotografenzwangs-Innung

hielt gestern im Gasthaus „Waldhorn" unter dem Vorsitz von Innungsobermeister R. Holaender eine Versammlung ab, bei welcher wichtige Fachfragen auf der Tagesordnung standen.

Ich habs doch ganz genau gesehen!

Es ist für die Ermittlung eines Schuldigen immer wichtig, Zeugen zu besitzen, die von dem Verlauf — sagen wir: eines Verkehrsunfalles — überzeugt sagen können: ich habs mit meinen Augen gesehen! Wie oft ergibt sich, daß der Zeuge jedoch lediglich den Unfall selbst, nicht seine Entstehung, die Umstände, die zu ihm führten, beobachtete. Kommen wir in eine Lage, wo wir Zeugnis ablegen sollen, so gilt es vorerst, uns selbst zu prüfen, ob wir dies wirklich können. Wir müssen dann alle Phantasie ausschalten, jede persönliche Kombination vermeiden und nur das aussagen, was wirklich die „eigenen Augen" sahen. Und selbst die sind nicht immer objektiv, und wenn man es erlebt, wie oft Aussage gegen Aussage steht, auch wenn es sich um ganz Unbeteiligte handelt, von denen man nicht annehmen kann, daß sie Partei nehmen, dann erkennt man, wie stark subjektiv Menschen empfinden. — Dasselbe gilt überdies nicht nur auf dem Gebiet des Sehens; auch das Gehörte wird oft mit Zusätzen der eigenen Phantasie weitergegeben. Könnte sonst ein harmloses Gerücht am Ende solch tolle Formen annehmen?

Versuchen wir immer, bei der nackten Wahrheit zu bleiben! Was man nur halb sah und was man nur halb hörte, dan kann man eben beim besten Willen nicht ganz berichten. Hier muß man sagen, daß das Halbe wichtiger ist, als das Ganze, das man sich selbst ergänzte. Mindestens aber ist es . . . richtiger!

Ein temperamentvolles Mädel

Lotte wollte ihren Paul trösten

Lotte ist ein hübsches, lebhaftes junges Mädchen, mit großen Kinderaugen stand sie kürzlich vor dem Gericht in Ch. Die Ursache war ein Liebesbrief. Lotte und Paul hatten ein Beisammensein so lange ausgedehnt, daß Paul, der bei der Wehrmacht dient, den Omnibus verpaßte und über die Zeit ausblieb. Wegen des Eigenurlaubs erhielt Paul Stubenarrest.

Beim nächsten Zusammensein war Paul mißmutig, zeigte sich sehr tanzunlustig und klagte über Müdigkeit. Lotte war mit Paul gar nicht zufrieden und stellte dies mit einem leichten Eifersuchtseinschlag fest. Da schüttete Paul der Lotte sein Herz aus und klagte über anstrengenden Dienst. Es werde auch tüchtig Sport betrieben.

Lotte ging das nahe, sie schloß deshalb ihren nächsten Brief an Paul in sehr temperamentvoller Weise wie folgt: „Mein lieber Paul, wenn sie Dich wieder so „schniggen", dann hau' sie vor den Kopf, daß sie eingehen". Dieser Brief Lottes geriet in dritte Hände und Lotte erhielt wegen Aufforderung zur Gehorsamsverweigerung einen Strafbefehl von über zwei Wochen Gefängnis. Nun war Lotte wie vor den Kopf geschlagen und erhob gegen den Strafbefehl Einspruch.

Mit kindlicher Naivität erzählte sie dem Richter, wie alles gekommen war und versicherte, daß sie ihren Paul nur trösten wollte. Sie habe die Bemerkung gar nicht bös gemeint und wäre überhaupt nicht feindselig gegen die Wehrmacht eingestellt.

Der Richter beurteilte den Fall sehr menschlich, hatte Verständnis für Lottes Temperamentsausbruch und ließ Milde walten. Er wandelte die Gefängnisstrafe von zwei Wochen in 30 Mark Geldstrafe um. Lotte unterwarf sich dem Urteil, indem sie sagte: „Das bezahle ich gern, Herr Richter; es war nicht richtig, was ich gesagt habe, aber glauben Sie mir, es war wirklich nicht bös gemeint". Jeder Verhandlungsteilnehmer glaubte dieser ehrlichen Versicherung.

Neuer Meister

Ebhausen. Die vor der Handelskammer Reutlingen abgelegte Meisterprüfung hat der Schneider Jakob Eitel von hier mit gutem Erfolg bestanden. Herzlichen Glückwunsch.

Waschprobe

Egenhausen. Am Montag Nachmittag wurde in der Gemeindewaschküche von den Persilwerken eine Waschprobe vorgeführt. Die Hausfrauen konnten sich davon überzeugen, wieviel Zeit und Arbeitskraft bei richtiger Verwendung des geeigneten Waschmittels unter Benützung der modernen Waschmaschinen erspart werden können. Bei nochmaligen Vorführungen von Waschproben wurden abends im Gasthaus zum Ochsen Hinweise über die richtige Behandlung unserer neuen Webstoffe (Zellwolle) in der Wäsche gegeben. Mit einem handfesten Wasch-Kochlöffel bewaffnet, verließen die zahlreichen Besucherinnen, wohlbefriedigt von dem Dargebotenen, die Vorführungen.

Rücktritt des Bürgermeisters Luz

Ebershardt. Zum Jahresbeginn trat Bürgermeister Luz nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Obwohl er erst durch Heirat in die Gemeinde kam, errang er sich in seiner 30jährigen Amtszeit als Polizeidiener so das Vertrauen seiner Mitbürger, daß er 1925 in den Gemeinderat und 4 Jahre später zum Bürgermeister gewählt wurde. Die Gemeinde verdankt seinem klaren Blick und gesunden Urteil viel. Sein selbstloses Einsetzen für das Wohl der Gemeinde, sein warmes und offenes Herz und sein gerades Wort machte ihn nicht nur zu einem vorbildlichen Staatsbürger, sondern brachte ihm die Achtung und das Ansehen auch als Mensch. Möge diesem wahren Diener seiner Gemeinde der Feierabend leicht sein. Die Gemeinde wünscht sich einen Nachfolger, der sich den zurückgetretenen Bürgermeister zum Vorbild machen möge.

Versammlung der Kriegerkameradschaft

Oberschwandorf. Unsere Kriegerkameradschaft hatte sich am Sonntagnachmittag recht zahlreich zum Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers im Gasthaus zur „Schwane" eingefunden. Bald nach Beendigung der Rundfunkübertragung traf Kreisführer Werner aus Nagold ein, der von Vereinsführer J. Brenner willkommen geheißen wurde. Der Kreisführer, der mit uns allen noch ganz unter dem gewaltigen Eindruck der Führerrede stand, sprach zunächst von der engen Verbindung zwischen Partei und Kyffhäuserbund, was auch in kleinen Gemeinden bei allen Veranstaltungen politischer Art deutlich zum Ausdruck kommen müsse. Nachdem er noch über die Bedeutung des Reichskriegertages in Kassel, über die rege soziale Tätigkeit des Kyffhäuserbundes gesprochen und genaue Weisungen bezüglich des öffentlichen Auftretens der Kriegerkameradschaften gegeben hatte, führte der Kreisführer die beiden Stehfilme „Kampfgeschwader Hindenburg" und „Das neue deutsche Reichsheer" vor. Beide Bildreihen, wie auch die dazu gegebenen Erläuterungen, wurden von allen Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen.

Kinderpflegekurs

Untertalheim. Von der Ortsgruppe Untertalheim der NS.-Frauenschaft wurde in Obertalheim ein Kinderpflegekurs durchgeführt, der gut besucht war und großen Anklang fand. Der Kurs stand unter der Leitung von Fräulein Geyer.

Zwölf Arbeiter verletzt

Pforzheim, 22. Februar. Am Dienstag früh fuhr ein mit 22 bei der Reichsautobahn beschäftigten Arbeitern besetzter Omnibus auf der Wilferdinger Landstraße gegen einen Baum. Dabei wurden zwölf Insassen verletzt, drei davon schwer. Die meisten Verletzten mußten mit dem Polizei-Notrufwagen Pforzheim, mit dem Krankenwagen und mit Privatwagen ins Städtische Krankenhaus Pforzheim eingeliefert werden.

Wie hiezu noch bekannt wird, befand sich der Omnibus mit den Arbeitern, welche die Nacht über auf Los 67 der Reichsautobahnstrecke gearbeitet hatten, auf der Rückfahrt von Wilferdingen nach Pforzheim. Plötzlich geriet der Wagen kurz vor Pforzheim aus der Fahrbahn und fuhr mit voller Wucht gegen einen Obstbaum, der glatt umgelegt wurde. Der vordere Teil des Fahrgestells wurde vollkommen zertrümmert, die Vorderachse herausgerissen und das Steuerrad abgeknickt. Man vermutet, daß die Ursache des Unglücks in der Uebermüdung des Wagenlenkers zu suchen ist. Dieser wurde ebenfalls leicht verletzt, konnte jedoch mit fünf anderen Insassen bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Bis zur Klärung des Unfalls wurde er in Untersuchungshaft genommen. Glücklicherweise besteht bei keinem der Verunglückten Lebensgefahr.

Letzte Nachrichten

Barcelona ist beunruhigt. „Energisches Durchgreifen" solle das fortschreitende Abbröckeln verhindern

Bilbao, Nachdem es den nationalen Truppen in unermüdlicher Tapferkeit gelungen ist, Teruel ganz in ihren Besitz zu bringen und die Bevölkerung von der bolschewistischen Plage zu befreien, macht sich in Barcelona eine zunehmende Unruhe bemerkbar.

Man fürchtet, daß man sich nicht mehr auf die Soldateska verlassen könne. Ein Erlaß des für die „inneren Angelegenheiten" des noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teiles Spaniens zuständigen Kommissars gibt dem beredten Ausdruck, wenn er es seinen nachgeordneten Instanzen zur Pflicht macht, mit „aller Energie durchzugreifen, falls anläßlich der Ereignisse an der Teruelfront Unruhen entstehen sollten."

Mißtrauensantrag im englischen Unterhaus mit 330 gegen 168 Stimmen abgelehnt

London, Kurz nach 23 Uhr fand im Unterhaus die Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Opposition gegen die Regierung Chamberlain statt, der mit 330 gegen 168 Stimmen abgelehnt wurde. Das Ergebnis wurde von den Regierungsparteien mit brausendem Beifall aufgenommen.

Das Unterhaus vertagte sich darauf auf Mittwoch.

Bukarest erkennt Budenko als echt

Bukarest, 22. Februar. In Bukarester politischen Kreisen ist ein Bild, das in englischen und italienischen Zeitungen über Budenko in Rom erschienen ist, genauestens mit dem in Bukarest bekannten Bilde Budenkos verglichen worden. Einstimmig wird die Auffassung vertreten, daß es sich um ein und dieselbe Person handele und daß jede Täuschung ausgeschlossen ist.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

An alle Formationen des Gebietes Württemberg (20) der HJ.

Die Pflichtlieder und Wiederholungslieder für die Singabende, Singnachmittage und Heimabende und -nachmittage der Monate März und April sind zum größten Teil auch auf Schallplatten aufgenommen und bei der Gebietsführung Württemberg (20), Abteilung Verwaltung, zu bestellen. Die drei Platten (J. 11, 13 und 14) kosten zusammen einschließlich Verpackung und Porto 3.60 RM bei Voreinsendung des Betrages. Bei Bestellung ohne Voreinsendung des Betrages beträgt der Preis 3.20 RM. zuzüglich —.70 RM. Nachnahme.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft Jugendgruppe

Heute abend 20.15 Uhr Heimabend. Proben von Märchenspiel und Gesang.

Gruppenleiterin.

HJ., JV., BdM., JM.

Bann Schwarzwald (401) Bannapotheker

Ich benötige schnellstens die genaue Zahl der bei den Gefolgschaften befindlichen Sanitätskoffertaschen, Tragen und Tornister und bitte um umgehende Meldung über den Bann.

HJ.-Standort Nagold

Heute abend tritt Schar 1 und Fliegerschar punkt 20 Uhr vor dem Haus der NSDAP. an.

Standortführer.

Fähnlein 24/401 Nagold

Die Jungzüge treten auf dem Stadtacker wie folgt an: Jgz. 1 um 18.00 Uhr, Jungzug 2, 3 und 4 um 17.30 Uhr. Jungzug 2 und 3 bringt Schreibzeug mit. Die Jungen, die Verwandte im Ausland haben, bringen deren Adressen mit.

Fähnleinführer.

Lord Perth bei Graf Ciano

Der italienische Außenminister Graf Ciano hatte am Dienstag mit dem englischen Botschafter Lord Perth vor dessen Abreise nach London eine zweistündige Unterredung.

Neubau für das Faschistische Parteidirektorium

Der italienische Ministerrat beschloß die Erbauung der Casa Littoria, eines Gebäudes, das in der Nähe des Forum Mussolini errichtet wird und in dem sämtliche Amtsstellen des Parteidirektoriums untergebracht werden sollen.

Lösung der indischen Krise?

Die Gouverneure von Bihar und der vereinigten Provinzen haben dem Premierminister mitgeteilt, daß sie den Rücktritt der Provinzregierungen nicht annehmen, und gebeten, so lange im Amte zu bleiben, bis befriedigende Uebereinkommen mit den Kreisen des indischen Kongresses getroffen seien. Man rechnet mit einer baldigen Lösung der Krise.

Die dörfliche Gemeinschaftswaschküche bricht sich Bahn

Welch ungeheure Arbeit bringt der Waschtag in einem Bauernhause mit sich, wo die Hausfrau nicht nur ihr Hauswesen nebenbei versorgen muß, sondern auch noch für Stall, Geflügel, Garten usw. alles mit zu erledigen hat. Dazu kommt noch, daß hier der Anfall an schmutziger Wäsche ein viel größerer ist, denn die Wäsche des Landvolks ist mehr dem Staub und Schmutz ausgesetzt, und die Zahl der Familienglieder und der mitarbeitenden Personen ist eine viel größere. Heute bei der ungeheuren Leutenot empfindet die Bäuerin den Waschtag aber als doppelte Belastung. Es ist deshalb erklärlich, daß sie sich überlegt, wie sie sich besonders diese Arbeit erleichtern kann. Die beste Lösung dieser Frage bringt die elektrisch betriebene Waschmaschine mit Schleuder. Die Anschaffung dieser Geräte ist aber leider nur den wenigsten der bäuerlichen Familien möglich, denn nur selten kann das Bauernhaus derartig hohe Ausgaben für die Hauswirtschaft machen. Was der einzelne jedoch sich nicht leisten kann, läßt sich vielleicht gemeinsam schaffen, zudem wird die Waschmaschine ja auch nicht täglich im gleichen Betrieb gebraucht und kann also gut gemeinschaftlich benützt werden. Aus diesem Grund förderte die Landesbauernschaft Württemberg die Einrichtung von dörflichen Waschküchen. Heute sind wir bereits soweit, daß etwa 30 solche Einrichtungen schon im Betrieb sind und über 100 Neueinrichtungen in Vorbereitung. All diesen Einrichtungen wird heute seitens des Reichsnährstandes eine Beihilfe gegeben und auch einzelne elektrische Werke geben nicht geringe Zuschüsse bzw. später verbilligten Strom.

In den Dörfern, wo diese Gemeinschaftswäschereien schon sind, sprechen die Landfrauen mit großer Freude von diesen Einrichtungen, die ihnen eine große Erleichterung in ihrer Arbeit gebracht haben.

Einrichtung einer dörflichen Gemeinschaftswaschküche

Zeichnung: Archiv Landesbauernschaft Württemberg

Alle die ursprünglichen Bedenken sind nun zerstreut und manche, die anfangs diese neue Einrichtung ablehnte, möchte heute nicht mehr den Waschtag ohne die dörfliche Waschküche mit ihren arbeitserleichternden Maschinen missen.

Es wäre für die Landfrau nur zu wünschen, daß die dem Gedanken noch fern stehenden Gemeinden der Sache näher treten und auch ihren arbeitsüberlasteten Bäuerinnen durch die Gründung einer solchen Waschküche in ihrer schweren Arbeit ein bißchen helfen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Stuttgarter durch Lawine getötet

Stuttgart, 22. Februar. Wie aus Bad Reichenhall gemeldet wird, geriet der 21jährige Bäckermeisterssohn Alfred Krauter aus Stuttgart beim Schifahren in der Gegend der Gotzentauern über dem Königsee an einem ungefährlichen Hang in die Ausläufer einer niedergehenden Lawine und wurde getötet, während sein Begleiter einen doppelten Oberschenkelbruch erlitt und ins Krankenhaus Bad Reichenhall eingeliefert werden mußte. Die Lawine hatte auf ihrem Wege eine Mulde durchlaufen und war noch etwa 200 Meter durch den Wald geströmt, wo sich das Unglück ereignete. Zwei weitere Begleiter, die ebenfalls vollkommen verschüttet wurden, konnten mit Hilfe von Lawinenschaufeln in kurzer Zeit leicht verletzt geborgen werden. Alfred Krauter hatte einen Bruch der Wirbelsäule erlitten und war sofort tot.

Weilderstadt, 22. Februar. (Schwerer Zusammenstoß.) In einer Straßenkurve bei Würm ereignete sich zwischen einem Personenkraftwagen aus Heimsheim und einem Lastkraftwagen aus Pforzheim ein schwerer Zusammenstoß. Der in Richtung Pforzheim fahrende Personenkraftwagen bremste in der Kurve und rutschte dabei auf dem Glatteis auf die Seite. Im gleichen Augenblick kam von der entgegengesetzten Seite der Lastkraftwagen dahergefahren, der mit dem Personenwagen zusammenprallte. Der Lenker des letzteren mußte mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei weitere Insassen, des Wagens, ein Mann und eine Frau, trugen Schnittwunden davon.

Köngen, 22. Febr. (Tödlicher Sturz vom Motorrad.) Schuhmachermeister Eppinger aus Köngen, der sich mit seinem Motorrad in geschäftlichen Angelegenheiten unterwegs befand, verlor in der Nähe des Gasthauses zum „Waldhorn" infolge zu raschen Bremsens die Herrschaft über das Kraftrad und stürzte. Dabei zog er sich einen schweren Schädelbruch zu, dem er kurz nach seiner Einlieferung ins Plochinger Krankenhaus erlag. Eppinger, der im 31. Lebensjahr stand, hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Geifertshofen, Kr. Gaildorf, 22. Februar. (Brand in einem landwirtschaftlichen Anwesen.) In der Scheune des Gastwirts Ammon entstand am Dienstagfrüh ein Brand, der anfänglich recht bedrohlich aussah, da er in den großen Futtervorräten reiche Nahrung fand. Dem tatkräftigen Einsatz der Ortsfeuerwehr und der am Brandplatz erschienenen Gaildorfer Motorspritze gelang es, das Feuer auf die Scheune zu beschränken und so das stark bedrohte Gasthaus zum „Ochsen" zu retten. Die schöne große Scheune ist vollständig ausgebrannt, dagegen konnte das lebende Inventar in Sicherheit gebracht werden.

Owingen Kr. Hechingen, 22. Febr. (Plötzlich die Sprache verloren.) Dem Landwirt Thomas Hebrank stieß in seinem Viehstall ein Unfall zu, der die eigenartige Folge nach sich zog, daß der Mann die Sprache verlor. Er wurde in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht, wo man auf Grund der ärztlichen Untersuchung zu der Annahme gelangte, daß Hebrank von einer Kuh mit dem Horn einen heftigen Stoß gegen den Hinterkopf erhalten hat, wodurch das Gehirn verletzt wurde.

Auto drückt Hauswand ein

Bernloch, Kr. Münsingen, 22. Februar. Ein mit Vieh schwer beladener Lastkraftwagen kam in der Mitte des Dorfes aus noch nicht geklärter Ursache plötzlich von der Straße ab und fuhr auf die in das Wohnhaus des Georg Böhringer eingebaute Werkstatt auf. Die Mauer wurde eingedrückt und das ganze Haus erhielt bis zum oberen Stockwerk reichende Risse. Dem in der Werkstatt arbeitenden Wagner gelang es, sich durch einen Seitensprung im letzten Augenblick noch zu retten.

Schwäbische Chronik

In Tübingen zog sich ein auswärtiger 50 Jahre alter Mann bei Rohrarbeiten in einem Schacht auf dem Oesterberg durch ausströmende Gase eine Vergiftung zu, die seine Verbringung in die Medizinische Klinik erforderlich machte.

*

Nach einer Verordnung des Landrats wurden im Kreise Balingen folgende Naturdenkmale in das Naturdenkmalbuch eingetragen: Eiche im „Kohlgraben" in Erlaheim, Linde beim Kirchhof in Erzingen, Nußbaum in Wolfental, Gemarkung Frommern, Buche am Buchhaldeneck und „Himmelreich", Gemarkung Laufingen, Doppel-Linde im „Kurzwünschtal", Buche an der Burgfelder Steige, Gemarkung Pfeffingen und Hülbe bei der „Kuhstelle" bei Winterlingen.

*

Im Leistungswettkampf der deutschen Kreditinstitute am nationalen Spartag hat sich die Spar- und Darlehenskasse Winterlingen, Kreis Balingen, als erfolgreichste Dorfkasse des Landes Württemberg ausgezeichnet. Der Landesdurchschnitt betrug 78 Sparer je Darlehenskasse. Die Winterlinger Kasse konnte am Spartag 243 Einzahlungen auf Sparkonten ausweisen.

*

Die Buntweberei Gutmann in Hechingen, Friedrichstraße, ging durch Kauf an die Süddeutsche Baumwollindustrie AG., Hauptsitz Kuchen bei Geislingen, über. Damit ist ein weiteres jüdisches Unternehmen Hechingens wieder in deutschem Besitz.

*

Die Rottweiler Polizei nahm einen 30jährigen Mann von auswärts fest, der sich in Rottweil Kindern in unsittlicher Weise genähert hatte. Er fuhr zu diesem Zweck eigens nach Rottweil.

*

Die 92 Jahre alte Frau Guth von Waldsee erlitt in ihrem Zimmer einen Oberschenkelbruch, der ihre Verbringung ins Krankenhaus notwendig machte.

*

Seit vier Wochen wartet man in Friedrichshafen auf den Eigentümer eines künstlichen Gebisses mit zwölf Zähnen, das in der Schmidstraße gefunden wurde. Der Verlierer scheint das Gebiß, das einen Wert von 120 RM. hat, nicht zu vermissen. Er kommt anscheinend auch ohne Zähne aus.

Aehnlich wie in anderen Kreisen ist nun auch in Reutlingen ein Zweckverband für den Bau von Hitler-Jugend-Heimen gegründet worden. Ihm haben sich 85 Gemeinden des politischen Kreises Reutlingen angeschlossen. Den Vorsitz des Verbandes führt Kreisleiter Sponer. — Auch im Kreis Saulgau wurde ein solcher Verband gegründet.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, den 22. Februar

Auftrieb: 52 Ochsen, 198 Bullen, 431 Kühe, 114 Färsen, 1075 Kälber, 1301 Schweine, 46 Schafe.

Preise für ½ Kilo Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 42 bis 44, b) 36 bis 38; Bullen a) 40 bis 42, b) 38; Kühe a) 40 bis 42, b) 34 bis 37, c) 25 bis 32, d) 12 bis 23; Färsen a) 42 bis 43, b) 37; Kälber (Sonderklasse nicht notiert) a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 44 bis 50, d) 37 bis 40; Schweine a) 56, b 1) 55, b 2) 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) 47, g 1) 53, g 2) 51.

Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen langsam. Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 22. Februar. Ochsenfleisch 1) 70 bis 78, Bullenfleisch 1) 70 bis 75, Kuhfleisch 1) 68 bis 75, 2) 56 bis 63, 3) 48 bis 52, Färsenfleisch 1) 70 bis 78, Kalbfleisch 1) 86 bis 97, 2) 70 bis 80, Hammelfleisch 1) 80 bis 85, 2) 70 bis 75, 3) 60 bis 68, Schweinefleisch 1) 73. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch ruhig, Hammelfleisch langsam, Kuhfleisch langsam, Kalbfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 20 bis 29 RM. — Riedlingen: Mutterschweine 160 bis 200, Milchschweine 26 bis 33, Läufer 60 RM. — Tuttlingen: Milchschweine 20 bis 29 RM.

Gestorbene: Jakob Bonz, Oberlehrer i. R., 75 Jahre, Herrenberg.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart

Ausgegeben am 22. Februar, 21.30 Uhr

Die Wetterlage hat etwas an Beständigkeit verloren. Ein Störungsausläufer wird in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch unser Gebiet überqueren und starke Bewölkung, aber nur vereinzelt leichte Schneefälle bringen. Da auf der Rückseite des Störungsausläufers der Druck wieder kräftig ansteigt, wird sich am Mittwoch die Hochdruckwetterlage vorübergehend wieder herstellen. Ein über dem Nordmeer entstandener kräftiger Sturmwirbel kann später von Bedeutung werden.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Schwache bis mäßige Winde aus Nord bis Nordwest. Anfangs noch stärker bewölkt, aber **nur stellenweise leichte Niederschläge. Später wieder Aufheiterung. Nachts leichter bis mäßiger Frost. Leicht ansteigende Temperaturen.**

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Vorerst **noch keine wesentliche Verschlechterung, aber doch langsam zunehmende Unbeständigkeit.**

Gewinnauszug

5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag 21. Februar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 47489 368332

10 Gewinne zu 3000 RM. 48559 87375 234196 235713 376991

26 Gewinne zu 2000 RM. 69403 88145 90939 110105 122542 206732 223181 259476 286046 291410 357631 363163

68 Gewinne zu 1000 RM. 25384 32742 52539 63460 80450 81440 83691 110739 117177 132176 134440 152072 167570 168759 177736 181396 183361 197258 199826 208942 214447 234031 237120 238419 247744 260751 261022 291390 315930 316799 323356 356961 366152 373686

102 Gewinne zu 500 RM. 8077 22461 23844 26799 39420 47843 48852 63397 67442 77030 84205 84394 118673 119660 121776 126580 136228 145419 148304 153079 156079 157123 159593 160809 183921 184775 203791 214796 226128 229771 233974 238175 256408 260168 268175 275446 276604 276938 284956 290244 295487 307381 313970 333867 335367 356965 362936 371514 390656 394965 395195

174 Gewinne zu 300 RM. 4049 5423 7173 8308 10434 10444 19604 22304 23752 30379 39601 40111 41688 54246 56246 59907 65303 69945 72675 81323 102715 106596 139812 169587 171390 172498 181144 185511 186694 194115 196993 200566 201012 204112 211440 218886 220134 223508 229642 232022 235697 246621 248333 251619 262037 263092 263338 265808 275937 278478 278885 279309 283250 284347 287737 293617 299257 303831 305760 309538 319026 320287 322513 325000 327912 338171 336531 342067 344586 348722 348760 358128 358389 359628 361419 365211 369510 370658 383605 384538 384716 387664 388200 391273 391484 398480 398613

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM. 1859

4 Gewinne zu 10000 RM. 132084 394688

4 Gewinne zu 5000 RM. 175174 257766

8 Gewinne zu 3000 RM. 29379 120468 188780 326704

22 Gewinne zu 2000 RM. 86089 112812 134021 167924 183920 246758 274611 294862 312695 382027 391373

48 Gewinne zu 1000 RM. 2119 9050 12287 78098 82331 89538 116962 151368 161751 163717 167741 183513 184688 232837 237420 238421 245774 260138 267213 267429 268139 277766 323971 370258

76 Gewinne zu 500 RM. 4776 16634 22266 28738 44756 47256 62746 67057 86687 96054 97351 112195 148886 161991 179432 183041 193871 196763 227349 244179 247402 258721 260767 269121 279858 280528 293280 299086 300563 304030 308053 308528 315430 343836 354464 357886 361993 363161

176 Gewinne zu 300 RM. 467 8965 12529 14473 17293 25150 29282 32098 34734 35457 44387 66580 67819 68814 71349 73022 77997 78976 81585 99944 102012 105147 111095 111723 117047 123814 135104 150058 150588 165181 166243 166195 166993 169490 171007 176332 177580 180057 184342 187238 188765 190876 195466 196766 196965 199839 201744 202910 211755 213948 215319 216546 223750 230276 251504 254937 256674 257396 260491 260894 261674 269415 282932 286468 288532 289001 287436 300343 304273 307349 316030 317518 321681 325125 341801 344464 347269 347729 352043 352704 359204 363077 369240 370442 374704 378420 383096 384481

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 64 zu je 10000, 122 zu je 5000, 224 zu je 3000, 598 zu je 2000, 1676 zu je 1000, 2878 zu je 500, 5866 zu je 300, 135540 zu je 150 RM.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.
DA. I. 38: 2784.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Amtsgericht Nagold

Handelsregister

Für die Angaben in () keine Gewähr.

Neueintragungen:

A. 106 **Friedrich Benz** (Autohaus mit Reparaturwerkstätte, Omnibusverkehr und Windenfabrik), Inhaber Fritz Benz, Werkmeister, Nagold. 258

Veränderungen:

A. 52 **Jakob Walz**, (Möbelfabrik) Altensteig. Der Eugen Walz ist aus der mit seinem Bruder Richard Walz in Erbengemeinschaft geführten Einzelfirma ausgeschieden. Richard Walz ist jetzt alleiniger Inhaber.

Maskenball
kommenden Sonntag
im Löwen-Saal

Soeben erschien:

Die Steuern 1938

Inhalt: Steuerübersicht — Tabellen, Abzüge und Ermäßigungsanträge — Steuererklärungen — Rechtsmittel nebst Gebühren — Steuererlaß — Grundstückskaufverträge — Jahressteuerterminkalender 1938 usw. Bearbeitet von Dr. jur. et rer. pol. K. Wuth, Steuersachverständiger.

Wohl für jeden Steuerzahler enthält das Heft eine Fülle von praktischen Hinweisen, Zahlenmaterial und Einzelangaben, die bei der Anfertigung der Steuererklärungen und laufenden Bearbeitung der Steuersachen, im Rechtsmittelverfahren, beim Abschluß von Geschäften usw. eine wertvolle Hilfe bieten. Die Anschaffung der auch außerordentlich preiswerten Broschüre — nur 80 Pfennig. — kann empfohlen werden.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

TONFILM-THEATER NAGOLD

Ein spannender Kriminalfilm

Donnerstag
Freitag
Samstag 20 Uhr

Sonntag nur 14 Uhr
Abends kein Kino

Beiprogramm und Wochenschau

Auf 1. April wird älteres

Mädchen

mit Jahreszeugnissen, für Haushalt bei RM. 30.— Lohn und famil. Behandlung gesucht.

Frau J. Schmitt, Heilbronn a. N.
358 Sülmermühlstr. 14

Laß der Anzeige ihren Lauf
Ohne Anzeige kein Verkauf

Eine Frühjahrs-Kur mit Wiesbadener **Knoblauch-Kur-Bonbons** „Unentbehrlich"

mit Quellsalz-Zusatz u. Schokoladen-Überzug wirkt blut- u. darmreinigend u. bietet sichere Vorbeugung gegen Arterienverkalkung, sowie alle damit verbundenen Leiden und vorzeitige Alterserscheinungen. Geruchlos und angenehm zu schmecken!

Preise: RM. —.55, —.90, 1.60

Zu haben in der Apotheke 308

Ca. 160 Ztr. Heu
ca. 12 Rm. Brennholz
trocken 540
ca. 35 Ztr. Kartoffeln
und 6 Ztr. Aepfel
zu verkaufen. Anfragen
Telefon 370 Altensteig

Einen großen Posten **Heu** verkauft 539

Gottlob Bürgenstein
Iselshausen

Der **neue Frachtbrief** ist da und darf ab 1. Jan. 1938 verwendet werden. Es gibt nun zwei Frachtbriefe und zwar:

Der kleine Frachtbrief für Sendungen ohne Nachnahme.

Der große Frachtbrief für Sendungen mit Nachnahme. Beide liefert **mit und ohne Firmen-Eindruck** rasch

G. W. Zaiser - Nagold

Frachtbriefe für **Kraftfahrunternehmer** stets vorrätig.

Haiterbach, den 22. Februar 1938

Danksagung

Für die überaus große Teilnahme von hier und auswärts während der Krankheit und beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Walz geb. Schübel

für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, die schönen Weisen der Stadtkapelle, ferner für die vielen Kranzspenden von überall, insbesondere von Seiten der Altersgenossen und -Genossinnen, sowie der Gefolgschaft sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank

Christian Walz mit Kindern

541

Deutsche Robbenfänger fahren ins Eismeer

Leipziger Kaufleute finanzieren Expedition in die Arktis — Im März der erste Start

In Leipzig haben sich 36 arische Firmen zusammengeschlossen und die „Nordmeer-, Fischerei- und Reederei-GmbH." gegründet, deren Aufgabe es ist, das nördliche Eismeer nach Möglichkeiten zum Robbenfang zu durchforschen. Die Gesellschaft hat bereits vor einiger Zeit ein Robbenfangboot bei der Werft Hugo Peters in Heidenstieb in Auftrag gegeben, das am 28. Februar vom Stapel laufen und Mitte März zu seiner ersten Fangreise ausfahren soll.

Heute, da Deutschland um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit und um koloniale Gleichberechtigung ringt, hält es den deutschen Kaufmann nicht mehr auf dem Kontorschemel. Er erinnert sich des ideenreichen und unternehmungslustigen Ahnen, der die Meere der Welt befuhr, und sucht nun auf dem bunten Globus jene Fleckchen ab, die Aussicht auf eine kühne Wikingerfahrt mit praktischem und erfolgversprechenden Hintergrund bieten.

Da liegt zwischen Grönland und der Nordküste Spitzbergens das sogenannte Westeis, eine unwirtliche, rauhe Gegend mit glasgrünen krachenden Eisbergen, ein einsames, selten befahrenes Meer, in dessen tückisches Treibeis sich höchstens ein paar norwegische Robbenschläger wagen, kleine schlanke Boote, mit einem Beobachter im schwankenden, eisverkrusteten Mastkorb, der Ausschau auf Robbenherden hält.

Whitecoats und Bluebacks sehr gefragt

Diese kleinen Robben liefern ein ausgezeichnetes Fell, das im Rauchwarenhandel sehr gefragt ist. Besonders die Felle der Jungtiere sind sehr begehrt, die sogenannten Whitecoats und Bluebacks. Die sich auf Eisschollen träge sonnenden Robben geben aber auch Speck her, kurz, es lohnt sich schon, eine lange Fahrt in die einsame Arktis, es lohnen sich schon ein paar Monate im Treibeis, denn selbstverständlich will man nicht nur Jagd auf Robben machen, sondern eine regelrechte Forschungsreise antreten, um die vielen gewinnbringenden Möglichkeiten des nördlichen Eismeeres auszuschöpfen und sie der gesamten deutschen Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Eine Idee schlägt ein

Sechshundertdreißig Leipziger Firmen haben ihre Zustimmung gegeben, als Dr. Paulsen von der Industrie- und Handelskammer Leipzig zum erstenmal die Idee, Robben im Eismeer zu fangen, vor einem größeren Publikum verbreitete. Gewiß gab es einige Schwierigkeiten, aber der moderne Kaufmann weiß mit ihnen fertig zu werden.

Ein Mann wurde gefunden, der das Eismeer wie seine Westentasche kennt, ein seebefahrener mutiger Mann, der die Entbehrungen eines langen Arktiswinters gern auf sich nehmen will: Hans Heinrich Köhncke. Er wird diese erste deutsche Expedition führen.

100 000 Mark kostet das Wikingerboot

Inzwischen sind auch die ersten Geldbeträge für das Robbenfangboot eingegangen, das bald bei der Beidenflether Werft Hugo Peters in Auftrag gegeben werden konnte. 100 000 Mark kostet das schmucke, schmale Boot, das in überraschend schneller Bauzeit entstand. Es sollte ein gutes und starkes Boot werden, denn das Treibeis ist gefährlich und es sind schon große Schiffe ganz einfach in der Unendlichkeit des Eismeeres erdrückt worden. Man fand nichts mehr von ihnen, vielleicht ein paar Stückchen Holz, das die Eskimos für ihre Zeltstöcke verwandten, vielleicht eine plattgedrückte Konservendose, die von einer Eskimofrau als Teekessel benutzt wurde, vielleicht ein paar Zeilen in einer Flaschenpost, die nur ein findiger Missionar entziffern konnte.

Keine Angst vor Treibeis

Nein — dies Schicksal soll das erste deutsche Robbenfängerboot nicht teilen. Gutes, heimisches Eichen- und Buchenholz wurde für den Schiffskörper verwandt, der mit 25 Meter Länge und 6 Meter Breite schnell und beweglich bleiben muß und in gewisser Hinsicht eine Kopie jener alten Wikingerschiffe ist, die noch heute in den Museen stehen. Natürlich wurde ein 250-PS-Dieselmotor eingebaut, Radio und motorisierte Winden, und selbstverständlich auch elektrisches Licht, denn die Arktis ist dunkel und einsam.

Die Schiffszimmerleute und Monteure der Beidenflether Werft legen nun die letzten Planken für den Stapellauf, die Monteure prüfen die letzten Nieten und der Schiffsbauer betrachtet noch einmal prüfend den schlanken Kiel, denn am 28. Februar soll der erste deutsche Robbenschläger bereits vom Stapel laufen. Dann kommen noch ein paar Wochen intensiver Arbeit, Kajüten und Deckaufbauten fehlen noch, aber Mitte März muß das stolze Schiff schon zu großer Fahrt auslaufen, denn die Fangsaison drüben im Eismeer beginnt im Frühjahr und gerade für die erste Studienfahrt ist es notwendig, rechtzeitig an Ort und Stelle zu sein.

Im März beginnt die Fangsaison

Mitte März sticht also der erste Robbenschläger in See, am Bug den Namen „Sachsen" und am Heck die grüne Reedereiflagge, die im weißen Oval die Kurschwerter Sachsens führt. Monatelang wird eine vierzehnköpfige Besatzung draußen bleiben, in Eis und Schnee, ohne die braune Rauchfahne eines fernen Dampfers, aber sie wird wiederkommen mit Erfahrungen und Anregungen, die wertvoll für die gesamte deutsche Volkswirtschaft sein werden und mit der ersehnten Robbenbeute.

Drei schwäbische Autofirmen in Berlin

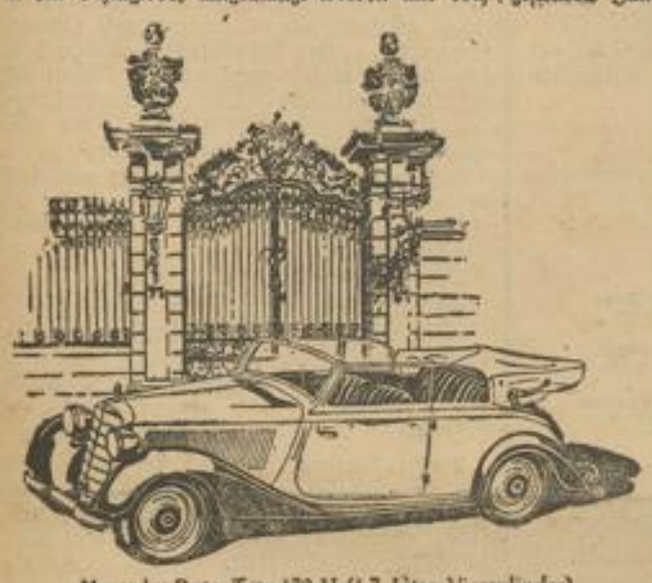
Mercedes-Benz, Maybach und NSU zeigen ihre Neuerungen

Sonderbericht für die NS-Presse von NSKK-Sturmführer Dr. G. M. Pazaurek

Elf Personenwagenfabriken haben in Berlin deutsche Fabrikate ausgestellt und darunter sind drei schwäbische. Sinnfälliger kann nicht gezeigt werden, daß Württemberg als Wiege des Verbrennungsmotors nicht auf seinen Lorbeeren ausgeruht hat, sondern auch heute wie vor 40 Jahren an der Spitze marschiert. Dazu kommen noch vier Lastwagenfabriken, zwei Motorradfabriken und nicht weniger als 20 Firmen, die Einzelteile und Kraftfahrzeug-Zubehör herstellen und so auf der Berliner Schau das Pionierland des Kraftfahrzeugbaues vor aller Welt vertreten.

Einheimische Stoffe finden Verwendung

Die erste Frage gilt bei der „IAMA" immer wieder dem „Neuen". Jedes Jahr wurde in Berlin ein Schlagwort geprägt. Einmal waren es die Schwingachsen, dann wieder die Stromlinie, die alles Vorhandene in zwei Hauptgruppen: das „Moderne" und das „Altmodische" trennten. Diesmal gibt es für den Laien keine Faustregel, nichts äußerlich sofort ins Auge Fallende kann in ein Schlagwort umgemünzt werden und doch hat sich eine Umwälzung größten Stils in aller Stille ereignet. Der Vierjahresplan mit seiner Forderung nach inländischen Austauschstoffen für bisher importierte Rohprodukte hat auch der Automobilindustrie Aufgaben gestellt, die — wie man sich an Hand vieler Einzelteile überzeugen kann — glänzend gelöst wurden. Daimler-Benz zeigt auf der Werkstoffschau an Hand eines Schnittmodells durch einen Wagen und eine Gegenüberstellung früherer Werkstoffe an Einzelteilen und der neuen Einzelteile aus vorwiegend deutschem Material, daß eine Umwandlung vor sich ging, die der Käufer um so weniger bemerken kann, als die Austauschstoffe durchweg mindestens die gleiche Güte haben wie die bisherigen, wenn sie nicht eindeutige Fortschritte bedeuten. Mit Stolz erfüllt es uns, wenn eine schwäbische Automobilfirma berichtet, daß der Devisenbedarf bei einem 2,3-Liter-Wagen von rund 300 Mark auf 100 Mark, also um 50 Prozent, gesunken ist.



Mercedes-Benz Typ 170 V (1,7 Liter Vierzylinder)
4—5sitziges Cabriolet „B"
M.-B.-Materndienst (38)

Unsere Wagenproduktion hat im Lauf der Jahre einen solchen Höhepunkt erreicht, daß umwälzende Neuerungen nicht alljährlich zu erwarten sind. Wenn damit eine gewisse Typenstabilität erzielt wurde, so ist das im Interesse einer ruhigen Entwicklung nur zu begrüßen. An Einzelteilen wurden Verbesserungen vorgenommen, Bremsen größer dimensioniert, Starterleichterungen eingebaut, die Wagen werden im Hinblick auf den fortschreitenden Ausbau des Autobahnnetzes unempfindlicher gegen unvernünftiges Jagen, sie werden „autobahnfest". Der Werbespruch des Jahres bei den meisten Fabriken lautet: „Der Wagen kann auch auf der Autobahn dauernd mit Vollgas gefahren werden!" Das ist nichtssagender als ein neues Kühlergesicht oder eine meist mißverstandene Stromlinie.

Das Typenprogramm der Daimler-Benz AG. umfaßt sieben verschiedene Serien und dazu in Einzelanfertigung den 7,7 Liter „Großer Mercedes". Beim „170 V" wird die Gasrohrheizung durch eine Bimetallspirale automatisch eingestellt, wodurch auch bei kaltem Wagen ein rascher Start ermöglicht wird. Wenn beim „170 H", dem Nachfolger des 1,5 Liter Heck, die serienmäßige Ausrüstung durch ein Kühlwasser- und Oel-Thermometer ergänzt wurde, so ist diese Neuerung im Hinblick auf die starke Beanspruchung des Motors und die damit zusammenhängende Notwendigkeit einer besseren Ueberwachung beim Autobahnfahren zu begrüßen. Einige Aenderungen hat der 2,3 Liter Sechszylinder „Typ 230" mitgemacht. Das Getriebe hat vier geräuschlose und synchronisierte spiralverzahnte Vorwärtsgänge, Bremstrommeln und Felgen sind verbreitert und die Handbremse wirkt nicht mehr auf das Getriebe, sondern durch Seilzug unmittelbar auf die Hinterrad-Bremsbacken. Die Spitze dieses Wagens liegt bei 116 Kilometer, seine Autobahngeschwindigkeit als Dauerleistung etwa bei 105 Kilometer-Stunden. Weiter beibehalten ist der Typ 260" als anspruchsloser, robuster Dieselmotor, dessen elektrische Glühkerzen einen leichteren Start ermöglichen. Da die Betriebsstoffersparnis infolge des Dieselöls bei 100 000 Kilometer rund 3500 RM. gegenüber einem gleichstarken Benzinmotor beträgt, eignet sich dieser Wagen vor allem auch als Taxi. Gleich geblieben sind die Typen „320" und „500" als Sechs- bzw. Achtzylinder.

Bei dem „540" Kompressor-Sportwagen wurde durch eine vom Kompressordruck gesteuerte Zündverstellung eine nicht unerhebliche Leistungssteigerung erzielt, so daß dieser Wagen mit 170 Kilometer-Stunden in der Spitze der schnellste Serienwagen ist. Die Ventilschäfte der Auslaßventile sind bei diesem Modell hohl und mit einem Spezialsalz gefüllt, um ein besseres Wärmeverhältnis zu erreichen. Eigentlich „neu" ist der „Große Mercedes", der repräsentative 7,7-Liter-Wagen, der als der Wagen des Führers bekannt ist. Er hat nicht nur kleine Motorveränderungen durchgemacht, sondern vor allem einen ganz neuen Rahmen aus Ovalrohren erhalten, der in Anlehnung an die Rennwagen konstruiert ist. Außer vier synchronisierten Vorwärtsgängen hat dieser Wagen noch am Differential einen fünften halbautomatischen Gang, der vom Lenkrad aus auf jeden Gang geschaltet werden kann, so daß praktisch ein Acht-Gang-Getriebe entstanden ist. Vorn einzelradgefedert hat er hinten eine Spezialachse, da eine Schwingachse bei der wechselnden Belastung von einer bis zwölf Personen (bis zu acht Mann können auf den Trittbrettern stehen!) die Räder nicht senkrecht zum Boden ausrichten könnte. Zuletzt baut Daimler-Benz noch das bei der Winterfahrt bereits gezeigte geländegängige Spezialfahrzeug als Kübelsitzer mit 2-Liter-Motor, 4-Rad-Antrieb und 4-Rad-Lenkung.

Maybach zeigt wieder zwei Typen: den „kleinen SW 38" mit Schwingachsen und einem 3,8 Liter Sechszylindermotor, der 140 PS entwickelt. Die fünf Vorwärtsgänge werden ohne Kupplungsbetätigung vom Lenkrad aus geschaltet.

Mercedes-Benz Typ 540 K (5,4 Liter Achtzylinder)
2—3sitziger Spezial-Roadster
M.-B.-Materndienst (38)

Der große „Typ Zeppelin" weist den bekannten 12-Zylinder-V-Motor und starre Achsen auf. Dadurch, daß auch seine sieben Vorwärtsgänge vom Lenkrad aus ohne Kupplung geschaltet werden können (Spezial-Maybach-Getriebe), ist es möglich, praktisch in den meisten Fällen mit dem Motor zu bremsen.

NSU. kann trotz seiner Verbindung mit Fiat insoweit als deutsche Firma angesehen werden, als nur Motoren und Getriebe eingeführt werden, Rahmen und Aufbau dagegen in deutschen Werkstätten und mit deutschem Material hergestellt werden. Der 500 Kubikzentimeter NSU.-Fiat „Topolino" ist bereits bekannt. Auf der Ausstellung wird er — in Abweichung von der letzten Serienlieferung in Metallkarosserie — wiederum mit Kunstlederbezug gezeigt. Der 1,5 Liter NSU.-Fiat soll absolut autobahnfest sein und eine Spitzengeschwindigkeit von 115 Stundenkilometern erreichen. An Stelle des bisher gebauten 1-Liter-Modell wird jetzt als neue Type ein 1,1 Liter gezeigt, der vorn Fiat-Einzelradfederung hat. Der Motor hat hängende Ventile mit Stahl-Ventilsitzen, Viergang-Getriebe und einen Zylinderkopf aus Leichtmetall.

Pfundspende bereithalten

verließ seine Behausung auch fluchtartig, die Hündin indessen blieb aus. Nachdem man mehrere Stunden vergebens gewartet hatte, blieb den Jägern nichts anderes übrig, als den Bau auszugraben. Die Dunkelheit gebot dieser Arbeit bald Einhalt, am nächsten Tage aber wurde weitergegraben. Als der Fuchsbau schließlich freigelegt war, fand man die Hündin friedlich zusammengerollt im Kessel und bei ihr lagen drei junge Dackel. Sie hatte Meister Reinekes Wohnung als Wochenbett ausersehen.

Dem „Verlobten" 300 M unterschlagen

Ein übles Ehepaar verurteilt

Stuttgart, 21. Februar. Nachdem der 35 Jahre alte Leo Roth aus Mannheim im November vorigen Jahres vom Stuttgarter Schwurgericht wegen eines mit einer Ehrabschneidung verbundenen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, wogegen er übrigens Revision eingelegt hat, stand er jetzt zusammen mit seiner Ehefrau — die ihm inzwischen im Untersuchungsgefängnis angetraut wurde —, der 22 Jahre alten Irmgard Roth aus Karlsruhe, wegen gemeinschaftlich begangener Unterschlagung vor der Fünften Strafkammer. Roth hatte sich außerdem noch wegen eines Verbrechens der Zuhälterei zu verantworten.

Irmgard hatte im Frühjahr 1936 in Stuttgart mit einem 50 Jahre alten Kaufmann ein auf spätere Heirat gerichtetes Liebesverhältnis begonnen, sich aber dann noch im Herbst des gleichen Jahres dem damals arbeitslosen Leo Roth zugewandt, den sie in einem Kaffeehaus kennen gelernt hatte. Sie teilte fortab ihren Verdienst und ebenso die Zuwendungen, die sie von ihrem ahnungslosen Verlobten bekam mit ihrem neuen Geliebten. Als der Kaufmann so unvorsichtig war, ihr 300 RM. Bargeld „zur Aufbewahrung" zu übergeben, da er dringlich verreisen mußte und das Geld in seiner Wohnung nicht sicher glaubte, gab sie den ganzen Betrag an Leo weiter, der 20 RM. davon zur Finanzierung eines gemeinsamen Volksfestbummels verwendete und, „da das Geld nun doch schon einmal angebrochen war", wie er vor Gericht sagte, mit dem Rest eigene Bedürfnisse befriedigte. Auf sein Anraten heulte Irmgard ihrem Verlobten vor, sie habe das ganze schöne Geld verloren, fand aber keinen Glauben mit dieser Mär. Dagegen ging die Verlobung, wenn auch erst ein halbes Jahr später, in die Brüche.

Die Anklage wegen Zuhälterei gegen Roth, der in dieser Hinsicht bereits einschlägig mit einem Jahr Gefängnis vorbestraft ist, konnte nicht aufrecht erhalten werden, da der Angeklagten Irmgard nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie sich in der Zeit ihres Umgangs mit Roth gewerbsmäßig auch noch mit anderen Männern eingelassen hatte. Dagegen wurden beide Angeklagte wegen gemeinschaftlicher Unterschlagung verurteilt, und zwar Leo Roth zu zwei Monaten und seine Ehefrau zu drei Wochen Gefängnis.

Steigende Preise in Frankreich

Butterpreise unerschwinglich — Fleisch und Brot teurer

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 22. Februar. Die amtlichen Statistiken geben jetzt ein genaues Bild des Anwachsens der Lebenshaltungskosten in Frankreich. Vor allem der Nahrungsmittelpreise. Der Butterpreis ist seit Januar 1938 von 31,65 auf 32,25 Franken gestiegen, während er im August 1936 noch 16,15 Franken betrug. Ochsenfleisch stieg von 30,60 Franken im Januar auf 33 Franken im Februar. Die Preise für Brot, Milch, Zucker usw. haben ebenfalls weiter angezogen. Die Löhne und Gehälter dagegen haben diese Aufwärtsentwicklung nur zu einem Teil mitmachen können. Viele Lebensmittel, so vor allem Butter, sind daher für breite Bevölkerungsschichten einfach unerschwinglich geworden.

Dackel kamen im Fuchsbau zur Welt

Ein seltsames Jagderlebnis

Eigenbericht der NS-Presse

rst. Magdeburg, 21. Februar. In einem Revier in der Nähe von Salzwedel unternahmen mehrere Jäger eine Fuchsjagd. Als Spürhund benützten sie eine Dackelhündin. Als die ersten Fuchsbaue entdeckt wurden, ließ man die Hündin „einfahren" und bald verkündete auch lautes Bellen, daß im Fuchsbau etwas los sei. Meister Reineke

Bettler in Frauenkleidern

Ellwangen, 21. Februar. Der 58jährige ledige Heinrich Kircher hatte gegen ein Urteil des Amtsgerichts Crailsheim Berufung eingelegt, weil dieses über ihn wegen Bettels nicht nur eine Haftstrafe von sechs Wochen verhängt, sondern auch seine Einweisung in ein Arbeitshaus verfügt hatte. Der schon 14mal meist wegen Bettels vorbestrafte Angeklagte war eine Zeitlang in der Landesfürsorgeanstalt Rabenhof untergebracht, doch ging er von dort fort, angeblich deswegen, weil man ihn nicht in seinem Beruf beschäftigte. Der Vorsitzende der Kleinen Strafkammer des Landgerichts Ellwangen, vor der die Berufungsverhandlung stattfand, sprach aber die Vermutung aus, daß dem Angeklagten Arbeitshaus und Fürsorgeanstalt deshalb nicht paßten, weil es ihm dort verwehrt war, seiner Vorliebe zum Tragen von Frauenwäsche zu frönen. Als er im Januar dieses Jahres in Mahenbach aufgegriffen wurde, trug er mehrere Frauenhemden, Frauenhosen und Frauenstrümpfe am Leib. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen; es

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

blieb somit bei der vom Amtsgericht erkannten Haftstrafe und der Einweisung in ein Arbeitshaus.

Flüchtlinge aus der Sowjetunion

Wurzach, 21. Februar. In Wurzach traf eine vierköpfige deutsch-russische Flüchtlingsfamilie namens Ratke ein. Sie stammt von deutschen Auswanderern, die in Wolhynien in Rußland ein Bauerngut besaßen. Noch im Jahre 1928 hatte sich die Familie Ratke ein neues Haus gebaut, wurde dann aber durch die Hungersnot zum Verlassen Wolhyniens gezwungen. Es gelang den Flüchtlingen, ohne Paß und Visum in anstrengenden nächtlichen Wanderungen über die persische Grenze zu kommen. In Persien fand Ratke beim Eisenbahnbau Beschäftigung, wurde aber durch widrige Umstände wiederum zur Auswanderung veranlaßt. Das deutsche Konsulat in Persien sorgte für die Beförderung der Familie nach Deutschland. Die Flüchtlinge, die ihr ganzes Hab und Gut in Rußland zurücklassen mußten, wollen sich in Wurzach eine neue Existenz gründen. Sie sind glücklich, nach den vielen überstandenen Leiden nun in Deutschland unter Stammesbrüdern zu sein. Ratke bekundete seine Hochachtung vor dem Deutschland Adolf Hitlers mit den Worten: „Ich bin weit in der Welt herumgekommen, aber so etwas Schönes und Geordnetes wie in Deutschland habe ich nirgends getroffen!"

Frau von Auto tödlich überfahren

Ravensburg, 21. Februar. Sonntag früh gegen ½6 Uhr wurden auf dem Adolf-Hitler-Platz zwei Frauen, die auf dem rechten Straßenrand gegenüber dem Landgerichtsgebäude gingen, von einem Ravensburger Kraftwagen angefahren. Die eine Frau, es handelt sich um die Gattin von Studiendirektor Dr. Bentele, blieb tot auf der Straße liegen, während die andere mit einer leichteren Fußverletzung noch glimpflich davonkam. Die polizeiliche Untersuchung wird die näheren Einzelheiten über diesen schweren Unglücksfall ergeben.

Möwen aus Schweden am Bodensee

Vom Bodensee, 21. Februar. Unter den zahlreichen Möwen, die sich jetzt überall am See füttern lassen, fiel eine besonders durch ihr zutrauliches Verhalten auf. Bei genauem Zusehen fand sich an ihrem Fuße ein Ring mit der Bezeichnung „Helgoland". Vor etwa 14 Tagen wurde eine tote Möwe gefunden, die beringt war. Der Ring stammte von der schwedischen Vogelwarte Museum Göteborg und trug die Nummer C 39/346. Damit ist nachgewiesen, daß schwedische Möwen an den Bodensee ziehen. Schon vor Jahren wurde eine Möwe mit dem Ring der Prager Vogelwarte gefunden. Es sind also recht weite Wege, die die Möwen auf ihren Wanderungen zurücklegen.

Blaubeuren, 21. Febr. (Eine schmerzhafte „Volkssitte".) Zwei 18 Jahre alte Burschen aus dem Kreis Blaubeuren unternahmen zu Neujahrsbeginn einen Spaziergang in einen ihrem Heimatdorf benachbarten Ort, um einem dort wohnenden Mädchen ein gutes neues Jahr zu wünschen. Dabei kam es jedoch zu einer Schlägerei mit den Dorfburschen, welche die beiden „Ausländer" so kräftig „abrieben", daß sie verschiedene Verletzungen davontrugen. Der Zwischenfall führte zu einem Strafantrag der Neujahrsgratulanten. Bei der gerichtlichen Verhandlung betonte die Gegenseite, daß es eine „alte Sitt" sei, ortsfremde Besucher bei solchen Anlässen mit Prügeln zu bedenken. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht und verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen von 50 und 40 RM., im Nichteinbringungsfall zu 25 bezw. 20 Tagen Gefängnis.

Was es nicht alles gibt

Hund als „lebender Ofen" Die Jütländer sind die Schotten von Dänemark — d. h. sie sind für ihre Sparsamkeit bekannt. Einen Rekord in seiner Art stellte ein Hundebesitzer in Viborg auf, indem er die Steuerbehörde bat, ihm die Hundesteuer zu erlassen. Zur Begründung führte er an, daß das einzige Mittel gegen seine Gicht Wärme sei, und daß er diese Wärme, um die teuren Kohlen zu sparen, vermittels seines Hundes erziele. Der Hund lege sich nämlich immer auf seine Füße und wärme sie, wodurch die Gichtschmerzen sehr gelindert würden. Die Steuerbehörde hat sich diesen Erwägungen jedoch nicht angeschlossen und den lebenden Ofen für hundesteuerpflichtig erklärt.

Das Leben siegte! Auf der britischen Bermuda-Insel war bisher die Feuerbestattung verboten. Vermutlich aus Traditionsgründen. So blieb es also bei der üblichen Erdbestattung und der Friedhof wurde größer und größer. Nun lag aber in Reichweite der Golfplatz, der natürlich eifrig benutzt wurde. Bald grenzte der Friedhof dicht an den Golfplatz und immer noch war er zu klein. Sollten die Engländer nun auf ihren Lieblingssport verzichten? Sollten die Lebenden hinter den Toten zurückstehen? Nein, das Leben siegte, die Feuerbestattung wurde eingeführt und die Toten müssen es sich in Zukunft gefallen lassen, mit einem bescheideneren Plätzchen als bisher vorlieb zu nehmen.

Verlobt ist, wer ... Der nordamerikanische Staat Maryland erließ ein Gesetz, das alle Eltern ermächtigt, ihre Töchter für verlobt zu erklären, wenn die Mädchen an sechs Abenden einer Woche mit dem gleichen jungen Mann ausgehen.

Nach 22 Jahren die Schachpartie beendet Mehr als zwanzig Jahre hat die Schachpartie geruht, die jetzt endlich in England zu Ende geführt werden soll. Begonnen wurde sie im November 1915, von zwei englischen Seeoffizieren. Als sie gerade am interessantesten war, da wurde der eine [illegible] Dienst abgerufen. Ehrgeizig, wie sie [illegible]ren, brachen sie die Partie nicht einfach unentschieden ab, sondern hielten die augenblickliche Stellung fest und versprachen, die Partie unter allen Umständen zu Ende zu führen. In den nächsten Monaten zogen sie nun Zug um Zug und benachrichtigten den Partner jeweils mit einer Postkarte. Das ging bis zum Mai 1916, da wurde die eine Königin schwer bedroht. Der Spieler aber, der sie zu schützen hatte, tat seine Ritterpflicht nicht mehr, denn er war an diesem Tage in der Skagerrakschlacht gefallen. Zum Andenken an den gefallenen Kameraden ließ der Partner das Schachbrett in dieser Stellung stehen. Nun sind es beinahe 22 Jahre, daß die Königin bedroht wird, und immer noch hat sich ein Retter nicht gemeldet. Inzwischen ist aber die Tochter des gefallenen Offiziers, damals ein einjähriges Kind, herangewachsen. Vom Vater hat sie die Leidenschaft und die Begabung für das Schachspiel geerbt und sie hat sich bereits bei mehreren Schach-Turnieren hervorgetan. Da hat der überlebende Offizier sie aufgefordert, an Stelle ihres gefallenen Vaters die Partie zu Ende zu spielen, und das Mädchen hat selbstverständlich angenommen. Es gilt ja für sie, in gewisser Weise die Ehre ihres Vaters hochzuhalten.

Unsere Kurzgeschichte:

Der Serpentbläser

Von Erich Ell

Der junge Mann, der soeben das Büro betrat, machte einen ärmlichen, aber netten Eindruck. Er trug einen einfachen, grauen Anzug, der große, breitkrempige Hut, den der Jüngling verlegen in den Händen drehte, und sein mächtiger, schwarzer Schlips verliehen ihm das Aussehen eines Künstlers.

Bescheiden blieb der junge Mann an der Tür stehen und wartete, bis die Sekretärin aufsah und fragte:

„Sie wünschen?"

„Ich bin der Serpentbläser", sagte der junge Mann.

Der Sekretärin schien diese Erklärung nichts zu besagen. „Bedaure! Mister Vanderfield empfängt nicht!"

Umständlich holte der junge Mann einen Brief aus der Tasche. „Ich bin der Serpentbläser. Mister Vanderfield erwartet mich. Ich bin für heute herbestellt. Hier ist das Schreiben."

Die Sekretärin warf einen Blick darauf, begab sich in den Nebenraum und wenige Augenblicke später befand sich der junge Künstler Mister Vanderfield persönlich gegenüber.

*

„Sie haben mir geschrieben, Mister Brown", sagte der Millionär, und warf einen langen, prüfenden Blick auf den jungen Mann, „für gewöhnlich pflege ich solche Bittbriefe nicht zu beantworten, doch Ihr Fall interessierte mich. Sie schreiben, daß Sie Serpentbläser sind, und daß Sie Ihr Instrument virtuos beherrschen, aber immerzu vom Pech verfolgt sind. Erzählen Sie mir etwas aus Ihrem Leben!"

Der Serpentbläser begann stockend: „Es ist zu nett von Ihnen, Mister Vanderfield, daß Sie mich empfangen haben. Ich habe mein ganzes Leben lang so viel Pech gehabt, daß ich jetzt nicht an die Chance, die Sie mir bieten, zu glauben hoffe. Schon in frühester Jugend trieb es mich zur Musik, und mein Vater ließ mich, meinem innigsten Wunsch folgend, Serpent blasen lernen. Ich machte rasch Fortschritte und meine Lehrer prophezeiten mir eine große Zukunft. Als ich schließlich die Prüfung abgelegt hatte, war ich überzeugt, daß mir nunmehr die ganze Welt offenstünde. Doch bald merkte ich mein Pech: das Serpent war aus der Mode gekommen. So sehr ich mich auch bemühte, ich fand in keinem Orchester Unterkunft, da die Komponisten heutzutage für mein Instrument keinen Part mehr schreiben. Ich hatte eine brotlose Kunst gelernt! Ich versuchte es mit eigenen Konzerten — aber bei meinem Pech kam kein Mensch, um mich anzuhören. So kommt es, Mister Vanderfield, daß ich — ein anerkannter Virtuose des Serpents —, heute als armer Bittsteller vor Ihnen stehe —"

Der junge Mann hatte geendet und sah bescheiden zu Boden.

Lange ruhte der prüfende Blick des Millionärs auf ihm.

„Sie spielen Serpent?"

„Ja."

„Und Sie beherrschen das Instrument virtuos?"

„Man sagt es", entgegnete der Serpentbläser bescheiden.

„Schön!"

Mister Vanderfield erhob sich und schritt auf eine Vitrine im Hintergrund des Zimmers zu. Er schloß die Tür auf und nahm einen Gegenstand heraus, den er dem Serpentbläser entgegenhielt.

„Bitte, Mister Brown, spielen Sie!"

Erstaunt betrachtete der junge Mann das hölzerne Ding in der Hand des Millionärs. Ihm stieg das Blut zu Kopf.

„Was ist das? Was soll ich damit?"

„Aber Mister Brown", lächelte der Millionär, „Sie werden doch noch ein Serpent, das Instrument, das Sie so virtuos beherrschen, erkennen können?"

Und er drückte das Instrument dem betroffenen Jüngling in die Hand.

Der drehte es verlegen hin und her und besah es interessiert von allen Seiten. Schließlich zuckte er resignierend die Achsel: „Sehen Sie, Mister Vanderfield, was ich für ein Pechvogel bin?", sagte er, „wie konnte ich wissen, daß Sie ausgerechnet ein Serpent besitzen?"

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 24. Februar

- 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches, Gymnastik 1
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetter- und Marktbericht, Gymnastik 2
- 8.20 Morgenmusik
- 9.20 Sendepause
- 10.00 Volksliedsingen, Liederblatt 24
- 10.30 Sendepause
- 11.30 Volksmusik — Bauernkalender u. Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 Enrico Caruso singt
- 14.15 Zur Unterhaltung
- 15.00 Sendepause
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 18.00 Ach, man rauscht nicht mehr von dannen? ... Ein Faschingsspiel
- 18.30 Griff ins Heute, Dazwischen: „Narretei im Lande sei!"
- 18.45 Schiweltmeisterschaften in Lahti
- 19.00 Nachrichten
- 19.15 Den Tirolern ein Ständchen
- 20.00 Leichte Abendmusik
- 21.00 Hyazinth Bißwurm oder Das Spiel vom Schwaben, der das Leberlein gefressen
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.15 Die Leipziger Frühjahrsmesse 1938
- 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik
- 24.00 bis 2.00 Nachtkonzert

Freitag, 25. Februar

- 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches, Gymnastik 1
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetter- und Marktbericht, Gymnastik 2
- 8.30 Musik am Morgen
- 9.30 Sendepause
- 10.00 Mutter und Kind
- 10.30 „Jugend im Bergwinter"
- 10.45 Sendepause
- 11.30 Volksmusik — Bauernkalender u. Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Von jedem etwas — für jeden etwas"
- 15.00 Sendepause
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 18.00 Walter von Molo, Der Dichter spricht aus seinem letzten Werke
- 18.15 Paul Graener, Vier Lieder, gesungen von Trude Fischer
- 18.30 Griff ins Heute, Dazwischen: „Narretei im Lande sei!"
- 19.00 Nachrichten
- 19.15 „Stuttgart spielt auf!"
- 20.15 „Wolle mer se roilasse?!" Eine frohe Mannheimer Karnevals-Sitzung
- 21.00 Indianer — Rolglo! Phantasie — und Domino!
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Unterhaltung und Tanz
- 24.00 bis 2.00 Nachtkonzert

Samstag, 26. Februar

- 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches, Gymnastik 1
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetter- und Marktbericht, Gymnastik 2
- 8.30 „Fröhliche Morgenmusik"
- 9.30 Sendepause
- 10.00 „Wir werden ein Volk"
- 10.30 Sendepause
- 11.30 Volksmusik — Bauernkalender u. Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Zwischen Schanghai und St. Pauli"
- 15.00 „Heitere Klänge zum Wochenende"
- 16.00 „Wie es euch gefällt!"
- 18.00 Tonbericht der Woche
- 18.45 Schiweltmeisterschaften in Lahti
- 19.00 Nachrichten
- 19.15 Peter Kreuder spielt
- 19.30 Die großen deutschen Meister — Wilhelm Busch
- 20.00 „Leichtsinn heißt die Parole", Faschingsbummel in der Welt der Operette
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik
- 24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg

35. Fortsetzung Nachdruck verboten

Gegen Mittag kam Prinz Liebenstein, der einige Tage bei seiner Mutter geweilt hatte und von dem ganzen Unglück erst im Zuge, der ihn heimwärts brachte, durch die Zeitung erfuhr. Er war gar nicht erst nach Schloß Brechten hinausgefahren, sondern kam, wie er war, im Reiseanzug nach St. Georg heraus, das malerisch inmitten von Nadelbäumen auf einer kleinen Anhöhe lag.

Neues Rätsel für die Aerzte und Personal des Krankenhauses. Zwei dicke Tränen liefen dem Prinzen über die Wangen. Er schämte sich dieser Tränen nicht. Lange stand er dann am Bett des schwerverletzten Freundes.

Daß er so machtlos war!

Daß er gar nichts tun konnte!

Nicht einmal finanziell brauchte man hin. Wie er sah, lag der Kranke in der ersten Klasse, und die Schwester hatte ihm leise erklärt, daß auch die anderen Verletzten alle in der besten Klasse untergebracht seien. Fräulein Helmrodte habe das so angeordnet.

Daß Rudolf, dieser schöne, kraftvolle Mensch, nun so hier liegen mußte! Hilflos, vielleicht nicht einmal mehr zu retten. Noch immer raste das Fieber durch den Körper, der sich mit seiner ganzen herrlichen Kraft gegen Verfall wehrte.

Prinz Liebenstein hatte dann noch eine Unterredung mit dem Sanitätsrat.

„Ich habe Hoffnung. Ich kann mich selbstverständlich auch täuschen. Aber — seine Natur wird der Helfer sein. Hoheit haben selbstverständlich jederzeit Zutritt. Nur den Damen habe ich den freien Zutritt untersagt. Es gibt da leicht mal einen Ausbruch, der den Kranken nur beunruhigen würde."

Die Herren besprachen noch einiges, dann fuhr der Prinz zu Rudolf Heinsbergs Mutter. Dort traf er Ilse-Dore noch an. Sie reichte ihm die Hand.

„Hoheit, ich liebe Rudolf Heinsberg mehr als mein Leben. Was sagte man Ihnen im Krankenhaus?"

„Daß noch Hoffnung ist. Rudolfs kraftvolle Natur wird standhalten."

Frau Heinsberg drückte ihm die Hände.

„Daß Sie sogleich zu ihm gingen, Hoheit, dafür danke ich Ihnen."

Er wehrte ab.

„Wenn er — gesund wird, dann ist seine jetzige Stellung in den Werken ausgeschlossen. Ich hoffe aber — —"

Er brach ab. Es fiel ihm ein, daß er hauptsächlich heimgefahren war, weil ihm sein Kammerdiener ein Telegramm gesandt hatte, in dem er ihm mitteilte, daß Detektiv Rostmeier seinen Besuch angekündigt habe.

Klärte sich vielleicht schon in kurzem, was Rudolf Heinsberg so viele schwere Stunden gebracht hatte?

„Verzeihung. Doch mir fiel eben etwas sehr Wichtiges ein. Ich möchte jedoch noch nicht darüber sprechen, bis ich genaueren Bescheid habe. Gestatten die Damen, daß ich Sie gegen Abend in meinem Wagen abhole? Wir fahren dann zusammen nach St. Georg hinaus."

Frau Heinsberg nickte.

„Sie sind sehr gütig, Hoheit. Sie waren es aber immer gegen uns."

Er küßte ihr die Hand.

„Wenn Sie wüßten, liebe gnädige Frau, wieviel mir an Ihrer und Rudolfs Freundschaft gelegen ist. Und das gnädige Fräulein war auch gütig genug, mir eine treue Freundschaft zu schenken."

Sie begleiteten ihn dann hinaus.

Es war so selbstverständlich in diesen Stunden, daß Ilse-Dore bei Rudolfs Mutter blieb. Ihnen dreien war es selbstverständlich, und die Meinung anderer Menschen kümmerte sie nicht.

Am Abend trafen sie dann Rudolf immer noch im heftigsten Fieber. Sie blieben nicht allzulange, gingen dann in schwerster Sorge von ihm fort. Ilse-Dore aber hörte noch immer seine Worte, die er gesprochen:

„Ilse-Dore, liebe, süße Ilse-Dore, weshalb glaubst auch du nicht mehr an mich?"

Der Prinz schlug die Einladung zum Abendbrot aus. Ilse-Dore hatte diese Einladung ausgesprochen, weil Onkel Sebaldus und die Tanten auch da waren. Prinz Liebenstein aber sagte etwas hastig:

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, doch eine wichtige Unterredung zwingt mich, sogleich nach Hause zu fahren."

Sie nickte ihm zu.

„Wann sehen wir uns wieder?"

„Morgen früh. Ich hole Sie und Frau Heinsberg wieder ab." Ilse-Dore sah dem großen eleganten Wagen noch ein Weilchen nach, dann ging sie langsam ins Haus.

Droben saßen die Verwandten und blickten sie nur scheu an. Sebaldus hatte seine Damen genügend orientiert. Und dabei hatte er auch gleich jeden Widerstand mit unterdrückt. „Von Blamage kann gar keine Rede sein. Er ist der beste Freund des Prinzen. Also beruhigt euch."

Ilse-Dore sagte leise:

„Es ist noch Hoffnung."

„Wolltest du nicht Frau Heinsberg mitbringen, Ilse-Dore?" fragte Sebaldus.

Das Mädchen blickte ihn an, als müsse sie sich erst besinnen, was er gemeint hatte.

Dann schüttelte sie den Kopf.

„Frau Heinsberg wollte nicht mitkommen. Ebenso wollte sie auch nicht, daß ich bei ihr bliebe. Ich soll versuchen, diese Nacht zu schlafen. Doch ich werde es vielleicht doch nicht können."

„Versuche es ja. Du siehst schon ganz elend aus. Und ändern kannst du nichts. Du kannst nur das Beste hoffen, was wir auch tun," sagte Tante Auguste.

Ilse-Dore sah sie starr an.

Sie wußten etwas?

Aber sie wußten auch wieder nichts!"

Sie wußten ja nicht, daß man Rudolf — —!

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw